

L. Jahres-Bericht

des

Realgymnasiums zu Siegen,

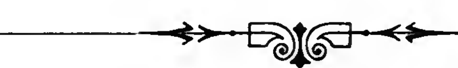
veröffentlicht

von

Dr. Jägert,

Director.

Inhalt: Beiträge zum homerischen Gebrauch der tempora praeterita, insbesondere des Imperfektums, von Dr. Carl Stiebeling.
Festrede zum fünfzigjährigen Jubiläum der Anstalt gehalten von dem Director.
Schulnachrichten.



Siegen, 1887.

Druck von W. Vorländer.



1887. Progr. Nr. 352.

Beiträge zum homerischen Gebrauch der tempora praeterita, insbesondere des Imperfektum.

Wie in jenen Zeiten, als die homerischen Gedichte entstanden, die immer schaffende Triebkraft der Sprache noch nicht alle Verbalformen, die uns bei nachhomerischen Schriftstellern begegnen, gestaltet hatte, wie z. B. die Perfekta auf κα nur selten vorkommen, von den aspirirten Perfektis auf χα und φα nach G. Curtius noch keine Spur zu entdecken ist, ebenso ist das Gebäude der griechischen Syntax, der bewunderns-werthesten Schöpfung griechischen Geistes, nicht auf einmal vollendet gewesen; Jahrhunderte mußten vergehen, ehe dasselbe fertig dastand. Denselben Gedankenreihen, die Homer parataktisch verbindet, pflegten die attischen Schriftsteller, entsprechend dem schärferen logischen Denkvermögen ihrer Zeitgenossen, eine hypotaktische Fügung zu geben. Und wie in der Verbindung der Sätze seit den Zeiten Homers bis zu dem Zeitalter der attischen Redner die ursprünglich einfachere Form derselben einer künstlicheren hat weichen müssen, so hat sich auch im Gebrauch der Tempora des griechischen Verbums in mancher Hinsicht eine Aenderung vollzogen. Nicht zum mindesten gilt dies vom Imperfektum.

Die Anwendungssphäre dieses Tempus in der griechischen Poesie und Prosa haben die namhaftesten Grammatiker, wie Buttmann, Krüger, Kühner im Allgemeinen richtig und scharf gegen diejenige der übrigen tempora praeterita abgegrenzt und in besonderen Anmerkungen auf den Homer eigenthümlichen Gebrauch des Imperfektum kurz hingewiesen.

Ueber die Erforschung des letzteren ist ferner eine besondere Abhandlung von E. Lübbert erschienen „de imperfecti apud Homerum usu vetustissimo“, miscellan. philol. libellus (Breslau 1863. 4 S. 1—9). Wenn ich nun nach solchen Vorarbeiten es dennoch versuchen will, den syntaktischen Gebrauch insbesondere des Imperfektum, wie er uns in dem homerischen Epen vorliegt, durch Beispiele zu belegen, so habe ich mich besonders dadurch bestimmen lassen, daß eine Darstellung dieses Tempusgebrauchs in seinem Verhältniß zu Aorist und Plusquamperfektum bis jetzt noch nicht geliefert worden ist.

Den homerischen Gebrauch der beiden letzten Tempora werde ich in der folgenden Abhandlung nur insoweit berücksichtigen, als er geeignet ist, diejenigen Fälle genauer hervorzuheben, in denen die erwähnten drei Tempora einerseits sich nähern, anderseits von einander abweichen. Von einer Heranziehung des Perfektgebrauchs mußte ich vollständig Abstand nehmen, weil dieses Tempus von Homer noch nicht ausschließlich zum Ausdrucke vergangener Thätigkeiten angewendet wird. Daher habe ich im Folgenden des

Imperfektum de conatu, das doch nur im Gegensatze zum Perfekt der vollendeten Handlung hätte erwähnt werden können, nicht gedacht. Ebenso wenig erschien es mir nöthig, die drei Gebrauchsweisen des Imperfektum im Gegensatze zum Präsens ausführlicher zu erörtern. Ich konnte um so eher davon absehen, als in dieser Hinsicht der Besitzstand des Imperfektum feststeht, sowohl wenn es die in der Vergangenheit dauernde Handlung bezeichnet, als auch wenn es gesetzt wird, um eine in der Vergangenheit gemachte Beobachtung von Zuständen und Erscheinungen, die auch in der Gegenwart noch fortbestehen, auszudrücken, und endlich in seiner Verwendung zur Bezeichnung einer in der Vergangenheit gehegten Ansicht, die sich in der Gegenwart als irrig erweist. Zwar an drei Stellen, die diesen zuletzt berührten Gebrauch des Imperfektum beleuchten, begegnen wir dem Plusquamperfektum, nämlich Il. 3, 183 δεδμήατο, Il. 12, 164 ἐτέτυξο, Il. 8, 163 τέτυξο, so daß es hiernach scheinen könnte, als mache auf diesem Gebiete das Plusquamperfektum dem Imperfektum Konkurrenz. Doch es ist nur Schein; denn von den erwähnten Plusquamperfektis ist bei Homer τέτυξο nur der Form nach ein Plusquamperfektum, seinem syntaktischen Gebrauch gemäß aber ein Imperfektum; auch δεδμήατο kommt, wie die folgende Abhandlung zeigen wird, in den homerischen Epen so vor, daß es, syntaktisch betrachtet, vom Imperfektum kaum verschieden gebraucht wird.

Noch muß ich erwähnen, daß ich auf eine zweifellose Vollständigkeit der zu Belegen dienenden Beispiele schon zunächst deßwegen keinen Anspruch zu machen wage, weil bei einer Belegstellensammlung von etwa hundert Quartseiten es selbst trotz der größten Sorgfalt geschehen kann, daß die eine oder die andere übergangen wird. Ferner aber glaubte ich von einer solchen absehen zu können, insbesondere bei denjenigen Gebrauchsweisen des Imperfektum, in denen sich die homerische Sprache, — nimmt man dabei von der Berücksichtigung der Form der Sätze und ihrer Fügung Abstand, — von der späterer griechischen Dichter und Prosaiker nur wenig oder gar nicht unterscheidet.

Die von mir für die nachstehende Abhandlung benutzten Werke werden in derselben an geeigneter Stelle citirt.

I.

Das Imperfektum im Gegensatze zum Aorist drückt bei Homer wie auch in der späteren Gräcität eine in der Vergangenheit dauernde, dieser eine vergangene momentane Handlung aus.

Ia.

Das Imperfektum bezeichnet an und für sich, d. i. ohne daß es in Beziehung zu einer anderen vergangenen Handlung steht, die Dauer in der Vergangenheit.

α. in Verbindung mit Adverbien und adverbialen Ausdrücken der Zeitdauer.

Il. 18, 400 εἰνάετες χάλκευον, Il. 13, 460 αἰεὶ γὰρ ἐπεμήνιε, vergl. Il. 13, 517; 16, 359; 15, 594/5; 16, 646; 22, 146; 23, 717; 14, 439 und 498; 19, 49; 20, 218; 18, 315 und 453; 23, 871; Od. 16, 241..

Auch das Plusquamperfektum kommt so vor Il. 5, 387 δέδετο τρισκαίδεκα μῆνας — er lag gefesselt dreizehn Monate.

β. ohne Adverbien und adverbiale Ausdrücke der Zeitdauer.

Aus der großen Masse von hierher gehörigen Belegstellen, die sich auf einige Hundert beziffern, wähle ich nur wenige aus.

Od. 8, 514 und 516 ἤειδεν er sang weiter und weiter, heißt es an dieser Stelle von Demodokos, der vom hölzernen Rosse und von Trojas Zerstörung singt.

Od. 9, 54/5 στησάμενοι δ' ἐμάχοντο μάχην — — βάλλον δ' ἀλλήλους, vergl. Od. 12, 294 und aus der Ilias 13, 679; 13, 3 und 7; 11, 498.

Od. 10, 114 ἡ δ' αἶψ' ἐξ ἀγορῆς ἐκάλει κλυτὸν Ἀντιφατῆα. Das Imperfektum ἐκάλει stellt Buttmann (Griech. Gramm., 20. Aufl., S. 410.) mit ἐκέλευε, ἠρώτα, ἀμείβετο in eine Linie und sagt a. d. a. St.: In der fortlaufenden Rede wird noch häufig das Imperfektum für unser Gefühl wenigstens als Aorist, d. i. als Erzählung momentaner Ereignisse gebraucht, deren Gleichzeitigkeit mit anderen Ereignissen nicht nothwendig im Zusammenhange begründet ist. Diese Ansicht Buttmanns ist von Ameis-Hentze im kritischen und exegetischen Anhang Od. 6, 55 richtig widerlegt und die durch ἐκάλει bezeichnete Thätigkeit als eine solche erkannt, die als dauernd aufzufassen sei.

Od. 4, 284. ἀλλ' Ὀδυσεὺς κατέρυκε καὶ ἔσχεθεν ἱεμένω περ. Die beiden Imperfekta dieses Verses haben den Begriff der Fortdauer, der mit Rücksicht auf die reine Imperfektform κατέρυκε nichts Auffälliges hat, in Hinsicht auf ἔσχεθεν hier besondere Beachtung verdient. G. Curtius (Das Verbum der griechischen Sprache II. B. S. 367, II. Aufl.) nennt nämlich a. o. St. die Verben auf άθειν und έθειν, soweit sie mit der Endung αθον und εθον auftreten, mit dem umfassenderen Namen Präterita, wohl deshalb, weil er sich nicht bestimmt darüber entscheiden mochte, ob diese Verbalformen für Aoriste oder Imperfekte zu halten seien. Der Zusammenhang, in welchem in der o. a. St. ἔσχεθεν vorkommt, läßt keinen Zweifel darüber, daß ἔσχεθεν als Tempus der dauernden Handlung, d. i. als Imperfektum aufzufassen ist. Mit dieser Stelle stimmt vollständig überein Od. 21. 129. ἀλλ' Ὀδυσεὺς ἀνένευε, καὶ ἔσχεθεν ἱέμενόν περ, vergl. außerdem Od. 9, 294 ἀνεσχέθομεν und Il. 24, 374 ἔτι ὑπερέσχεθε.

Im Großen und Ganzen dient das Imperfektum dem Ausdruck der Dauer in der Vergangenheit. Doch giebt es auch einige Stellen, in denen der Aorist so verwendet wird, während analoge Beispiele das Imperfektum erwarten ließen, z. B. Il. 13, 835/6.

Ἀργεῖοι δ' ἑτέρωθεν ἐπίαχον, οὐδ' ἐλάθοντο ἀλκῆς, ἀλλ' ἔμενον Τρώων ἐπιόντας ἀρίστους, dagegen Il. 13, 722 μάρναντο | οἱ δ' ὄπιθεν βάλλοντες ἐλάνθανον· οὐδέ τι χάρμης | Τρῶες μιμνήσκοντο. Ich kann nur annehmen, daß lediglich metrische Rücksichten maßgebend gewesen sind, daß wir in der ersteren Stelle den Aorist λάθοντο statt des Imperfektum λήθοντο lesen. Recht auffallend findet sich der Aorist unter Imperfekten, welche die dauernde Situation bezeichnen, Il. 22, 2. ἱδρῶ ἀπεψύχοντο πίον τ' ἀκέοντό τε δίψαν, Il. 6, 174 ἐννῆμαρ ξείνισσε καὶ ἐννέα βοῦς ἱέρευσεν mit folgendem ἀλλ' ὅτε mit dem Aorist. Auch hier wäre das Imperfektum am Platze, weniger weil der Ausdruck der Zeitdauer sich neben dem Aorist findet, — denn ob eine Handlung als dauernd, oder als momentan erfaßt werden soll, hängt lediglich von der Auffassung des Schreibenden ab, der eine auch nur einen Moment erfordernde Handlung als dauernd und umgekehrt darstellen kann — als vielmehr deswegen, weil Homer es liebt, die von einem folgenden ἀλλ' ὅτε mit dem Aorist abgeschlossene Thätigkeit sich als dauernd vorzustellen. Dieselbe Kraft, nämlich den Abschluß einer Handlung zu bezeichnen, die in dem Hörer oder Leser die Vorstellung eines längeren Verlaufs derselben erwecken soll, hat auch der Aorist, welcher nach αὐτὰρ ἐπεὶ und ἦμος δὲ gesetzt ist. Nicht selten wird in dem mit ἀλλ' ὅτε, αὐτὰρ ἐπεὶ und ἦμος δέ eingeleiteten Satze das vorhergehende Imperfektum, oder doch dessen Sinn in der Form des Aorist wiederholt z. B. Od. 2, 377 ἀπώμνυ, αὐτὰρ ἐπεὶ ὄμοσεν, vergl. Od. 3, 471/3; Od. 5, 94/5; Od. 3, 446/7 u. a. m.

Od. 2, 106 ὡς τρίετες μὲν ἔληθε — ἀλλ' ὅτε τέτρατον ἦλθεν ἔτος, vergl. Od. 2, 148/50; Od. 3, 126; Il. 12, 142; Il. 13, 143/5.

Od. 9, 556 ὡς τότε μὲν πρόπαν ἦμαρ, ἐς ἠέλιον καταδύντα, ἥμεθα — ἦμος δ' ἠέλιος κατέδυ, vergl. Od. 1, 443; Od. 9, 556; Il. 1, 472/4; Od. 3, 402/4; Od. 7, 347 u. a. m; auch Od. 16, 413 βῆ δ' ἴεναι μεγαρόνδε | ἀλλ' ὅτε δὴ μνηστῆρας ἀφίκετο, woselbst durch den Infinitiv des Präsens der Verlauf einer längeren Zeit zum Ausdruck gelangt.

Während somit nur in wenigen Ausnahmefällen der Aorist unter Imperfekten, welche eine Dauer ausdrücken, vorkommt, erscheint das Plusquamperfektum häufiger zur Bezeichnung des Zustandes verwendet,

und zwar so wenig verschieden vom Imperfektum, daß wir nicht durchweg dem Unterschied dieser beiden Aussageformen in der deutschen Uebersetzung gerecht werden können. Wegen dieses Mangels unserer Sprache aber auf eine vollständige Identität des Gebrauchs dieser beiden Tempora zur Hervorhebung der dauernden Handlung zu schließen, würde unzulässig sein. Das so angewandte Plusquamperfektum ist entweder ein Imperfektum der intensiven Handlung, oder ein zusammenfassendes, d. h. es drückt einen Zustand aus, der in der Vergangenheit begonnen und in derselben noch fortdauert. Die weit überwiegende Zahl der hierher gehörigen Plusquamperfekte gehört der letzteren Art an, und was ihr Vorkommen anlangt, so weist die Ilias als das ältere der beiden homerischen Epen mehrere auf als die jüngere Odyssee.

Od. 1, 426 ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος αὐλῆς | ὑψηλὸς δέδμητο = stand gebaut, vergl. Od. 14, 6. Ich erwähne aus der Odyssee noch folgende. Od. 8, 281 τέτυκτο — waren gemacht, 10, 92 δέδεντο — waren festgebunden, 11, 11 τέτατο — waren ausgespannt, oder blieben gespannt, 11, 52 ἐτέθαπτο — er lag bestattet, 13, 170 ἐτέτυκτο = war in Wirklichkeit vergl. Od. 4, 772; 14, 234. — Aus der Ilias mögen hier folgende stehen: Il. 3, 272 αἰὲν ἄωρτο hing immer, vergl. 19, 253; 4, 536 τετάσθην, 5, 400 ἠλήλατο — steckte eingebohrt, 5, 446 τέτυκτο — war gebaut (Il. 12, 8); 6, 241 ἐφῆπτο — war verhängt, 13, 168 λέλειπτο — er lag noch, 13, 442 ἐπεπήγει steckte eingebohrt (16, 772), 14, 404 τετάσθην, (17, 543), 16, 139 ἀρήρει — paßte, 16, 640 εἴλυτο — lag eingehüllt, 21, 146 κεχόλωτο — war zornig, 21, 206 πεφοβήατο — sie waren auf der Flucht begriffen, 22, 405 κεκόνιστο — er lag bestaubt da, 22, 334 λελείμμην — ich war zurückgeblieben, 22, 437 πέπυστο — hatte Kunde, 23, 112 ὀρώρει — er war Aufseher, 23, 523 λέλειπτο, voraus geht λείπετο, beide Tempora sind in ihrer Bedeutung kaum auseinander zu halten; 23, 775 κέχυτο — er lag, 24, 125 ἱέρευτο — lag geschlachtet u. a. m.

I^b.

Das Imperfektum, im Zusammenhang mit einer oder mehreren, durch den Aorist bezeichneten Handlungen betrachtet, drückt die in der Vergangenheit dauernde Thätigkeit aus, während der Aorist den Abschluß derselben bezeichnet. Es ist, wie G. Curtius sich in seinen „Erläuterungen zur griechischen Schulgrammatik" ausdrückt, der effektive Aorist.

α. Die Satzverbindung ist die parataktische, indem im Vordersatze das Imperfektum, im Nachsatze der Aorist mit den Partikeln δὲ, ἀτὰρ und αὐτὰρ steht, welche wir mit **bis** übersetzen können.

Od. 3, 304 ἑπτάετες δ' ἤνασσε πολυχρύσοιο Μυκήνης, τῷ δέ οἱ ὀγδοάτῳ κακὸν ἤλυθε, vergl. aus der Odyssee l. 2, 434; 3, 118; 4, 447/8; aus der Ilias l. 1, 53; 1, 472/4; 592/3.

Od. 9, 82 ἔνθεν δ' ἐννῆμαρ φερόμην ὀλοοῖς ἀνέμοισιν πόντον ἐπ' ἰχθυόεντ'· αὐτὰρ δεκάτῃ ἐπέβημεν.

Od. 3, 173 ᾐτέομεν δὲ θεὸν φῆναι τέρας· αὐτὰρ ὅγ' ἡμῖν δεῖξε. Homer läßt hier den Nestor erzählen, daß die Griechen den Gott so lange um ein Zeichen baten, bis er ihnen ein solches erscheinen ließ. Die Bitte wird somit als dauernd hingestellt und erreicht ihren Abschluß erst dann, als die mit der Bitte der Griechen verbundene Absicht, ein Zeichen des Himmels zu erhalten, verwirklicht wird. Ueber die verwandten Stellen kann ich weggehen mit dem Hinweis auf Ameis-Hentze, der dieselben unter Od. 3, 173 angemerkt und über die Auffassung des temporalen Verhältnisses bei korrespondirenden Handlungen ähnlicher Art, wie sie in αἰτεῖν und δεικνύναι an unserer Stelle vertreten sind, sich ausführlicher im kritischen und exegetischen Anhang zu Od. 6, 55 verbreitet. Od. 10, 231 κάλει· οἱ δ' ἅμα πάντες ἕποντο folgt freilich im Gegensatze zu dem vorigen Beispiele anstatt des Aorist das Imperfektum ἕποντο; doch weiter unten werden wir sehen, daß gerade dieses Tempus häufiger im Sinne des Aorist gebraucht wird.

Hierher müssen auch noch diejenigen Stellen gezogen werden, in denen der Abschluß der als dauernd vorgestellten Handlung durch den Infinitiv des Aorist bezeichnet wird.

Od. 1, 422/3 μένον δ' ἐπὶ ἕσπερον ἐλθεῖν, vergl. Od. 6, 98 εἵματα δ' ἠελίοιο μένον τερσήμεναι αὐγῇ.

Homer eigenthümlich ist es, vorbereitende Handlungen in der Vorstellung des Lesers als dauernde erscheinen zu lassen und diejenige Thätigkeit, die den Schluß jener bildet, in dem effektiven Aorist einzuführen z. B. Il. 4, 122 ἕλκε δ' ὁμοῦ γλυφίδας τε λαβὼν καὶ νεῦρα βόεια· νευρὴν μὲν μαζῷ πέλασεν und Il. 5, 97 αἶψ' ἐπὶ Τυδείδῃ ἐτιταίνετο καμπύλα τόξα, καὶ βάλ' ἐπαΐσσοντα, Od. 22, 8/15.

Il. 11, 375/6 ὁ δὲ τόξου πῆχυν ἀνελκεν καὶ βάλεν, vergl. Il. 11, 583.

Il. 15, 444 μάλα δ' ὦκα βέλη Τρώεσσιν ἐφίει. καί ῥ' ἔβαλε, vergl. Il. 23, 163/4; Il. 12, 25/30; Od. 24, 539. Besonders häufig steht in dem vorerwähnten Sinne ἵει und προΐει mit folgendem καὶβάλεν z. B. Il. 3, 346/7; Il. 13, 650 u. a. m.

Nur an einer Stelle der Ilias 21, 590 καὶ ὀξὺν ἄκοντα βαρείης χειρὸς ἀφῆκεν, καί ῥ' ἔβαλε habe ich den Aorist gefunden, obgleich diese Verse eine Handlung ausdrücken, die der durch ἵει καὶβάλεν bezeichneten vollständig ähnlich ist. Diese Abweichung beweist aber, daß, wie ich später ausführlich darthun werde, die Grenze zwischen Aorist und Imperfektum bei Homer noch nicht scharf gezogen ist.

β. Die Satzverbindung ist die hypotaktische.

1. im Vordersatz das Imperfektum — im Nachsatz ὄφρα mit dem Aorist.

Od. 1, 363/4 κλαῖεν ἔπειτ' Ὀδυσῆα, φίλον πόσιν, ὄφρα οἱ ὕπνον | ἡδὺν ἐπὶ βλεφάροισι βάλε, vergl. aus der Odyssee: 5, 57; 9, 465; 14, 290. 318; 16, 450; 18, 401; 4, 289; 15, 555; aus der Ilias: 13, 329; 13, 535. 573; 14, 429; 11, 754.

2. im Vordersatze das Imperfektum, im Nachsatze εἷος oder ἕως „bis" mit dem Aorist.

Od. 5, 122 τόφρα οἱ ἠγάασθε θεοὶ ῥεῖα ζώοντες, | ἕως μιν ἐν Ὀρτυγίῃ χρυσόθρονος Ἄρτεμις ἁγνὴ | οἷς ἀγανοῖς βελέεσσιν ἐποιχομένη κατέπεφνεν, vergl. aus der Odyssee: 5, 429; 7, 280; 9, 232; 13, 321; aus der Ilias: 11, 342; 11, 487; 20, 412.

So mannigfaltig und kunstvoll auch sonst die logisch-grammatische Satzverbindung Homers erscheint, so verhältnißmäßig wenige Stellen lassen sich in Homer auffinden, in denen die durch den effektiven Aorist bezeichnete Handlung des Nebensatzes mit der durativen des Hauptsatzes hypotaktisch verbunden ist; und wenn wir mit Rücksicht hierauf die Ilias und die Odyssee vergleichen, so enthält letztere Dichtung eine größere Anzahl hierher gehöriger hypotaktischer Satzverbindungen als jene. Dabei ist das noch merkwürdig, daß die meisten der oben angeführten Belegstellen dem 13. und 14. Gesange der Ilias angehören, die homerische Textkritiker, wie Schömann und Bergk, als besonders reich an späteren Zusätzen und Erweiterungen hinstellen.

Die Uebernahme der Stelle des Imperfektum durch das Plusquamperfektum in Beispielen der obigen Art habe ich nicht konstatiren können. Dagegen stehen Aoriste in Od. 7, 139 αὐτὰρ ὁ βῆ διὰ δῶμα πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς, ὄφρ' ἵκετ' Ἀρήτην und Od. 7, 276/7 νηχόμενος τόδε λαῖτμα διέτμαγον, ὄφρα με γαίῃ ὑμετέρῃ ἐπέλασσε. Weniger auffallend erscheint mir βῆ statt βαῖνε, da beide Tempora dieses Verbums von Homer oft ohne allen syntaktischen Unterschied angewendet werden. Merkwürdiger dagegen ist διέτμαγον, besonders wenn wir daneben stellen Od. 5, 429 τῆς ἔχετο στενάχων, εἷως μέγα κῦμα παρῆλθεν und bedenken, daß der Dichter ein Präsens διατμήγω kennt. Eine Erklärung hierfür läßt sich vielleicht in dem Umstande finden, daß Homer von διατμήγω zur Bezeichnung der Vergangenheit nur einen aktiven und passiven Aorist kannte und daß er somit, da der Formtrieb der griechischen Sprache andere Präteritaformen noch nicht hervorgebracht hatte, sich mit den vorhandenen behelfen mußte.

Ic.

Das Imperfektum steht bei Homer in parataktischer Anreihung (δὲ), um die dauernde Folge der durch den Aorist konstatirten That zu bezeichnen, z. B. Il. 1. 10 νοῦσον ἀνὰ στρατὸν ὦρσε κακήν, ὀλέκοντο δὲ λαοί. Apollo läßt eine schlimme Krankheit unter dem Heere vor Troja ausbrechen, deren weitere dauernde Folge das massenweise Hinsterben der griechischen Mannen ist. Il. 5, 99 διὰ δ' ἔπτατο πικρὸς ὀϊστός, | ἀντικρὺς δὲ διέσχε, παλάσσετο δ' αἵματι θώρηξ, vergl. aus der Ilias: 4, 139; 5, 112. 339. 797; 7, 262; 8, 443; 10, 10. 375; 11, 337; 13, 30; 14, 168. 285; 18, 25; 19, 381; 20, 59. 156. 494; 21, 119; 23, 216; aus der Odyssee: 2, 395; 10, 454. Die letztere Stelle unterscheidet sich dadurch von allen vorigen, daß im Hauptsatz das Faktum nicht als eingetreten erzählt, sondern durch das Imperfektum geschildert wird.

Die dauernde, aber rasch eintretende Wirkung findet bei Homer ihren Ausdruck durch das Plusquamperfektum, z. B. Il. 11, 98 δόρυ δι' αὐτῆς ἦλθε καὶ ὀστέου, ἐγκέφαλος δὲ | ἔνδον ἅπας πεπάλακτο, vergl. Od. 5, 403 ῥόχθει δὲ μέγα κῦμα, εἴλυτο δὲ πάνθ' ἁλὸς ἄχνῃ; es steht aber auch an einzelnen Stellen so, daß es ebenso wie das Imperfektum die dauernde Folge ohne den Nebenbegriff des raschen Eintritts derselben bezeichnet z. B. Il. 8, 59 πᾶσαι δ' ὠΐγνυντο πύλαι, ἐκ δ' ἔσσυτο λαός, | πολὺς δ' ὀρυμαγδὸς ὀρώρει, vergl. Il. 8, 63 und aus der Odyssee 5, 294; 8, 380; 10, 122.

Od. 9, 210 χεῦ', ὀδμὴ δ' ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὀδώδειν. Freilich sind die ihrer Form nach als Plusquamperfekte anzusehenden ὀρώρει und ὀδώδειν hier als intensive Imperfekte anzusehen, so daß aus der vorhergehenden Darstellung sich Folgendes als Regel aufstellen ließe: Homer drückt in parataktischer Satzverbindung (δὲ) die aus einem im Aorist ausgesprochenen Faktum oder Handlung erfolgende dauernde Wirkung durch das Imperfektum, die rasch eintretende Folge durch das Plusquamperfektum aus.

Soll dagegen im parataktisch angeschlossenen Folgesatze die momentane, rasch vorübergehende Wirkung bezeichnet werden, so bedient sich Homer des Aoristes, z. B. Il. 21, 167 τῷ δ' ἑτέρῳ μιν πῆχυν ἐπιγράβδην βάλε χειρὸς | δεξιτερῆς, σύτο δ' αἷμα κελαινεφές, vergl. aus der Ilias 21, 180; 16, 792; 7, 16, der auch dann steht, wenn die unmittelbare Wirkung der vorhergehenden Handlung erzählt wird, wie Il. 17, 210 Ἕκτορι δ' ἥρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροΐ, δῦ δέ μιν Ἄρης, oder wenn der Anfang der Wirkung hervorgehoben werden soll, z. B. Il. 2, 334. Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον, ἀμφὶ δὲ νῆες σμερδαλέον κονάβησαν. An einzelnen Stellen begegnen wir freilich dem Aorist, wo sich uns die Frage aufdrängt, warum gerade er und nicht das Imperfektum gesetzt ist, z. B. Il. 8, 199 σείσατο δ' εἰνὶ θρόνῳ, ἐλέλιξε δὲ μακρὸν Ὄλυμπον, vergl. Il. 1, 528. Dagegen heißt es Il. 8, 443 ἕζετο, τῷ δ' ὑπὸ ποσσὶ μέγας πελεμίζετ' Ὄλυμπος. Dieser Wechsel der Tempora im parataktischen Folgesatze ist nicht bedingt durch metrische Rücksicht, sondern scheint mir darauf zurückgeführt werden zu müssen, daß Homer vom Verbum ἐλελίζειν nur aoristische Formen kennt.

Bevor ich zum folgenden Theile meiner Abhandlung übergehe, glaube ich noch darauf hinweisen zu müssen, daß die in vorstehendem Abschnitte derselben citirten Beispiele zum weitaus größten Theile der Ilias angehören, die Odyssee dagegen nur einige darbot. Das Zahlenverhältniß der aus beiden Epen vorgebrachten Belegstellen beweist mir, daß die Anknüpfung des Folgesatzes in der ältesten uns bekannten Entwickelungsphase der griechischen Sprache parataktisch mit δὲ geschah, daß ferner diese Form der Anreihung in der Odyssee abnimmt, was darin vielleicht eine Erklärung findet, daß in letzterem Epos ὥστε, das in erster Linie bei Homer Vergleichungspartikel ist, schon zur Einleitung eines konsekutiven Erklärungssatzes angewendet wird, der z. B. Od. 17, 21 den Uebergang zu dem späteren Gebrauch von ὥστε = „so daß" bildet (vergl. Hentze, kritisch-exegetischer Anhang Od. 17, 21 S. 109).

II.

Das Imperfektum dient bei Homer der Bezeichnung vergangener Zustände oder Situationen, während der Aorist die in jene hineinfallende, momentane Handlung ausdrückt. Zunächst nun erscheint das Imperfektum an und für sich so gebraucht, ohne daß es nämlich in Beziehung zu einer anderen Handlung steht und läßt sich am besten übersetzen durch „beschäftigt sein, begriffen sein etwas zu thun", z. B. Il. 5, 842. ἤτοι ὁ μὲν Περίφαντα πελώριον ἐξενάριζεν, vergl. aus der Il. 5, 844; 18, 373; 24, 475; Od. 16, 2. 13. Häufiger steht dieses Tempus in der angeführten Bedeutung in Sätzen, welche mit ὅτε und ὁπότε „als" eingeleitet werden Il. 3, 444 ὅτε σε πρῶτον Λακεδαίμονος ἐξ ἐρατεινῆς ἔπλεον ἁρπάξας cf. Il. 14, 250 und Il. 15, 252. Od. 13, 388 οἷον ὅτε Τροίης λύομεν λιπαρὰ κρήδεμνα. Il. 23, 630 ὡς ὁπότε κρείοντ' Ἀμαρυγκέα θάπτον. An diesen Beispielen wollen wir uns genügen lassen, um nun zu jenen Stellen überzugehen, in denen das zum Ausdrucke der Situation verwendete Imperfektum gewöhnlich im Vordersatze, die in diese gleichsam einschneidende, im Aorist stehende Handlung im Nachsatze ihren Platz hat, der durch mancherlei Partikeln mit dem ersteren in Verbindung gesetzt wird.

1. Im Vordersatze steht das Imperfektum, im Nachsatze der Aorist; die verbindende Partikel ist δέ. Od. 22, 9/15. ἤτοι ὁ καλὸν ἄλεισον ἀναιρήσεσθαι ἔμελλεν — τὸν δ' Ὀδυσεὺς κατὰ λαιμὸν ἐπισχόμενος βάλεν ἰῷ, wo δὲ c. aor. genau dem lateinischen cum inversum c. perfecto entspricht. Vergl. aus der Odyssee: 15, 222; 11, 82; 11, 225; 13, 219; 14, 409; 14, 475; 15, 162; 16, 4; 17, 70; 18, 33; 1, 326; 2, 82; 3, 309; 8, 61; 8, 532; 13, 185; aus der Ilias: 5, 274; 5, 431. 506. 627; 6, 52; 7, 464; 11, 706; 11, 398; 13, 383; 14, 448; 15, 3; 17, 126; 18, 1. 310; 20, 329; 21, 38. 64. 327; 22,131; 24, 85. 281.

Statt δέ finden sich auch αὐτάρ und ἔνθα mit dem Aorist im Nachsatze, z. B. Od. 8, 83. ταῦτ' ἄρ' ἀοιδὸς ἄειδε περικλυτός· αὐτὰρ Ὀδυσσεὺς πορφύρεον μέγα φᾶρος — κὰκ κεφαλῆς εἴρυσσε, Od. 10, 29. ἐννῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν — ἔνθ' ἐμὲ μὲν γλυκὺς ὕπνος ἐπήλυθε.

Im Nachsatze steht statt des Aorist ein Imperfektum von Verben der Bewegung, z. B. Il. 19, 5. πολέες δ' ἀμφ' αὐτὸν ἑταῖροι | μύρονθ'. ἡ δ' ἐν τοῖσι παρίστατο δῖα θεάων, vergl. Il. 22, 2/4.

2. im Vordersatze das Imperfektum — im Nachsatze τόφρα δέ c. aor. Il. 13, 81/3. ὡς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον, τόφρα δὲ τοὺς ὄπιθεν γαιήοχος ὦρσεν Ἀχαιούς, vergl. Il. 15, 524; Od. 9, 45 (der Nachsatz enthält das imperfektisch gebrauchte Plusquamperfekt γεγώνευν, das, wie ich später zeigen werde, der Bedeutung des Aorist hier sehr nahe kommt). Od. 12, 165, wo τόφρα δέ nach voller Interpunktion steht, was nach der Zusammenstellung von Ameis-Hentze im kritisch-exegetischen Anhang zu Od. 12, 166 im Ganzen 13 Mal vorkommt. — Dieselbe Bedeutung wie τόφρα δέ („inzwischen aber") hat auch τέως δέ im Nachsatze, der zu einem im Imperfektum stehenden Vordersatze in dem oben angegebenen Verhältniß steht. Od. 16, 368 νηΐ θοῇ πλείοντες ἐμίμνομεν Ἠῶ δῖαν — τὸν δ' ἄρα τέως μὲν ἀπήγαγεν οἴκαδε δαίμων.

3. im Vordersatze εἷος c. imperf. — im Nachsatze δὲ c. aor., oder τεῖως c. aor., Od. 5, 365 εἷος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν | ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα, vergl. Od. 4, 120. Od. 4, 90. εἷος ἐγὼ περὶ κεῖνα πολὺν βίοτον συναγείρων | ἠλώμην, τεῖως μοι ἀδελφεὸν ἄλλος ἔπεφνεν, vergl. Il. 1, 193.

4. im Vordersatze ὄφρα und εἷως c. imperf. — im Nachsatze τόφρα und τόφρα δέ c. aor. Od. 10, 125 ὄφρ' οἱ τοὺς ὄλεκον λιμένος πολυβενθέος ἐντός, | τόφρα δ' ἐγὼ ξίφος ὀξὺ ἔκοψα. Il. 8, 87 ὄφρ' ἀπέταμνεν — τόφρ' ἦλθον, vergl. aus der Il. 18, 380; 4, 220; 10, 507; 11, 357; 11, 411.

Il. 15, 539 εἷος ὁ τῷ πολέμιζε μένων, ἔτι δ' ἔλπετο νίκην, | τόφρα δέ οἱ Μενέλαος ἀρήϊος ἦλθεν ἀμύντωρ, vergl. aus der Ilias: 17, 106; 18, 15; 21, 602.

5. Im Vordersatze steht ὅτε c. imperf. — im Nachsatze ἔνθα c. aor. Il. 2, 306. ὅτ' | ἔρδομεν ἀθανάτοισι τεληέσσας ἑκατόμβας, | ἔνθ' ἐφάνη μέγα σῆμα. Vergl. aus der Ilias: 5, 334; 23, 774; aus der Odyssee: 6, 112; 10, 277. Das gewöhnliche Tempus des mit ἔνθα anhebenden Nachsatzes ist der Aorist, vereinzelt erscheint in demselben auch das Imperfektum z. B. Od. 11, 526 αὐτὰρ ὅτ' εἰς ἵππον κατεβαίνομεν | ἔνθ' ἄλλοι δάκρυά τ' ὠμόργνυντο, τρέμον (die Imperfekte sind schildernde) Od. 24, 172 läßt sich ὁμοκλέομεν aus dem Gebrauche Homers erklären, nach dem er die Verben des Rufens und solche von verwandter Bedeutung da gern in's Imperfektum setzt, wo wir nach attischem Usus den Aorist erwarten sollten.

6. Im Vordersatze steht ὅτε c. imperf. — im Nachsatze καὶ τότε, δὴ τότε, τότε, αὐτίκα c. aor. z. B. Od. 10, 156.

ἀλλ' ὅτε δὴ σχεδὸν ἦα κιὼν νεὸς ἀμφιελίσσης, καὶ τότε τίς με θεῶν ὀλοφύρατο vergl. Od. 12, 368; Od. 10, 249.

Il. 23, 721 ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἀνίαζον ἐυκνήμιδες Ἀχαιοί, δὴ τότε μιν προσέειπε μέγας Τελαμώνιος Αἴας.

Il. 21, 450 (ὅτε c. imperf. — τότε c. aor.), Il. 23, 768 (ὅτε c. imperf. — αὐτίκα c. imperf. eines Verbums des Bittens, von dem dasselbe gilt, was ich oben von den Ausdrücken des Rufens bemerkt habe.

7. Im Vordersatze εὖτε c. imperf. — im Nachsatze der Aorist mit δέ und ἔνθα z. B. Il. 23, 62. εὖτε τὸν ὕπνος ἔμαρπτε, | ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχὴ Πατροκλῆος, vergl. Od. 20, 56; Od. 22, 182/7.

Il. 6, 392/4 εὖτε πύλας ἵκανε διερχόμενος μέγα ἄστυ, ἔνθ' ἄλοχος πολύδωρος ἐναντίη ἦλθε.

An einer Stelle, Od. 17, 359 εὖθ' ὁ δεδειπνήκειν, ὁ δ' ἐπαύετο θεῖος ἀοιδός habe ich das Plusquamperfektum nach εὖτε gefunden, über dessen Bedeutung ich an einer späteren Stelle ausführlicher mich verbreiten muß; das Imperfektum ἐπαύετο aber ist darum gewählt, weil der Dichter, wie Hentze richtig a. d. St. bemerkt, in uns die Vorstellung erregen will, daß das Aufhören erst allmählich eintritt, ähnlich wie Homer uns Od. 13, 78/9 εὖθ' οἱ ἀνακλινθέντες ἀνερρίπτουν ἅλα πηδῷ, καὶ τῷ νήδυμος ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἔπιπτεν der ihm eigenen plastischen Darstellungsweise gemäß das allmähliche Herabsinken des Schlafes auf die Augenlider durch ἔπιπτεν anschaulicher machen will. Od. 3, 9. εὖθ' οἱ σπλάγχνα πάσαντο, θεῷ δ' ἐπὶ μηρί' ἔκαιον, οἱ δ' ἰθὺς κατάγοντο läßt sich die Wahl des Imperfektum im Nachsatze dadurch begründen, daß von dem Dichter dieses Verbum in der Bedeutung „die Schiffe einlaufen lassen" in der fortlaufenden Erzählung immer im Imperfektum gebraucht wird.

8. Im Vordersatze steht das Imperfektum, im Nachsatze ὅτε mit dem Aorist. Die Satzfügung ist hier die hypotaktische und entspricht in ihrer Form am vollständigsten der bekannten lateinischen Construction, bei der auf einen Hauptsatz, dessen Verbum im Imperfektum steht, „cum inversum" mit dem Perfekt folgt.

Od. 16, 472. ἦα κιών, ὅτε νῆα θοὴν ἰδόμην κατιοῦσαν ἐς λιμέν' ἡμέτερον, Il. 10, 540 οὔπω πᾶν εἴρητο ἔπος, ὅτ' ἄρ' ἤλυθον — vergl. Od. 16, 11 und Od. 16, 351. Als zwar nicht hierher gehörig, aber im Interesse der Vollständigkeit füge ich hinzu, daß statt ὅτε auch καί im Nachsatze stehen kann, daß somit dieser Gebrauch von καί, wie er im Attischen häufiger wird, schon bei Homer, wenn auch nur vereinzelt, beobachtet wird, z. B. Od. 5, 262. τέτρατον ἦμαρ ἔην, καὶ τῷ τετέλεστο ἅπαντα.

Il. 9, 242 vertritt τε diese Stelle von καί: αὐτίκ' ἐπειθ' ἅμα μῦθος ἔην, τετέλεστό τε ἔργον.

9. Im Vordersatze ἦμος c. imperf. — im Nachsatze der Aorist. Od. 12, 312 ἦμος δὲ τρίχα νυκτὸς ἔην, μετὰ δ' ἄστρα βεβήκειν, ὦρσεν ἔπι ζαῆν ἄνεμον.

10. εὖτε mit dem Imperfektum im Vordersatze — im Nachsatze ein Imperfektum, welches der Bedeutung des Aorist sehr nahe kommt Il. 11, 735. εὖτε γὰρ ἠέλιος φαέθων ὑπερέσχεθε γαίης, συμφερόμεσθα μάχῃ.

Für die Verwendung des Plusquamperfektum im Sinne des Imperfektum habe ich sub 9 schon eine Belegstelle beigebracht, an die sich noch folgende anschließen mögen: Od. 10, 240/1 ὣς οἱ μὲν κλαίοντες ἐέρχατο, τοῖσι δὲ Κίρκη βάλεν. ἐέρχατο ist ein zusammenfassendes Plusquamperfektum, das den Begriff der Fortdauer, also hier des Eingeschlossenbleibens involvirt und von Homer fast gleichbedeutend mit dem Imperfektum gebraucht wird. Il. 8, 68. ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει, καὶ τότε δὴ χρύσεια πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα.

Hin und wieder bezeichnet auch das Participium das Präsens ebenso wie das Imperfektum die Situation, in welche die durch den Aorist ausgedrückte Handlung fällt. Dieses so gebrauchte Particip veranschaulicht die dauernde Stimmung und nimmt nicht selten ein vorausgehendes Imperfektum, das mit ihm desselben Stammes, oder doch von verwandter Bedeutung ist, auf. Auch besteht zwischen den durch das Particip Präsentis und den Aorist eingeführten Handlungen eine Correspondenz der Bedeutung (vergl. Classen, Betrachtungen über den Homerischen Sprachgebrauch p. 155 ff.). Od. 1, 423 τοῖσι δὲ τερπομένοισι μέλας ἐπὶ ἕσπερος ἦλθεν; in v. 422 steht τέρποντο, dessen Bedeutung durch das Particip τερπομένοισι wiederholt wird, vergl. aus der Odyssee: 12, 311; 16, 220; 3, 228; 24, 400; aus der Ilias: 7, 4. — Od. 12, 438 ἐελδομένῳ δέ μοι ἦλθον. Hier geht zwar dem Particip des Präsens kein Imperfektum voraus, doch wird im vorhergehenden Satze die durch dasselbe bezeichnete Hoffnung schon angedeutet.

In allen sub 1—10 citirten Belegstellen war die Stellung der beiden Sätze eine derartige, daß auf den die Situation, oder die dauernde Stimmung im Imperfektum aussprechenden Gedanken der in dieselbe einfallende Aorist folgte. Die umgekehrte Satzordnung ist bei Homer auch vertreten, z. B. Il. 3. 125 τὴν δ' εὗρ' ἐν μεγάρῳ· ἡ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινεν, vergl. aus der Ilias: 20, 44/5; 21, 389; 24, 443; 14, 14; 6, 515; aus der Odyssee: 3, 5/8; 1, 106; 16, 453.

III.

Zur Bezeichnung der sich wiederholenden Handlung standen den Griechen Homers schon mehrere Verbalformen zur Verfügung, so zunächst die Iterativa, die gerade bei den jonischen Griechen, als die einfachste Form der wiederholt gedachten Handlung Ausdruck zu verleihen, sich in großer Zahl entwickelten. G. Curtius (V. der griechischen Sprache B. II Cap. XXII S. 405) giebt dieselbe auf 130 an. Weiterhin weist die homerische Sprache Frequentativa auf, die aber nur in verhältnißmäßig geringer Anzahl vorhanden sind; auch das Imperfektum und der Aorist, sowie endlich der Optativus iterativus werden von Homer in dem oben bezeichneten Sinne verwendet. Ja Homer, in dessen Gedichten die formale Entwickelung der Tempora noch nicht abgeschlossen ist, und deren syntaktische Anwendung im Allgemeinen nach wenig festen Gesetzen erfolgt, zeigt uns gerade auf dem hier in Rede stehenden Gebiete sprachlichen Ausdrucks, daß den Griechen seiner Zeit in den beiden Iterativformen des Imperfektum und Aorist zwei Verbalformen zur Verfügung standen, durch die sie in feinster Nüancirung die als wiederholt zu denkenden, d. h. als unterbrochen, momentweise sich entwickelnden Handlungen, — die eine in Gestalt einer Linie, die aus Punkten besteht, die andere in Gestalt von Punkten, die zusammen eine Linie bilden, — zum Ausdruck bringen konnten. Dann aber liefern uns die homerischen Gedichte durch die schon nach ganz bestimmten Gesetzen erfolgende syntaktische Anwendung der iterativen Tempora den unumstößlichsten Beweis, daß schon lange vor Homer die syntaktische Gestaltung der griechischen Sprache begonnen haben muß.

a. In diesem Theile darf ich mir es erlassen, alle iterativen Imperfektformen anzuführen, und zwar um so eher, als ihre Zahl, sowie die der iterativen Formen des Aorist, wie oben erwähnt, von G. Curtius festgestellt ist. Ich erwähne nur kurz die Frequentativa, die in den Gedichten Homers uns häufiger begegnen, um dann überzugehen zu jenen Beispielen, in denen das Imperfektum die in Unterbrechungen sich entwickelnde Handlung, ohne daß es in Beziehung zu einer anderen steht, bezeichnet.

α. die öfter von Homer angewendeten **Frequentativa** sind folgende:

1. ἐφοίτων Od. 9, 401 οἱ δὲ βοῆς ἀίοντες ἐφοίτων ἄλλοθεν ἄλλος, vergl. aus der Odyssee: 10, 118; 12, 420; aus der Ilias: 3, 449; 5, 528; 9, 10; 12, 266; 13, 760.

2. ἔφασκεν Od. 17, 114 αὐτὰρ Ὀδυσσῆος ταλασίφρονος οὔ ποτ᾽ ἔφασκεν.

3. ἐνώμας Od. 18, 216 παῖς ἔτ᾽ ἐὼν καὶ μᾶλλον ἐνὶ φρεσὶ κέρδε᾽ ἐνώμας, vergl. Il. 5, 594.

4. ἀμφιπεριστρώφα Il. 8, 348 Ἕκτωρ δ᾽ ἀμφιπεριστρώφα καλλίτριχας ἵππους.

5. τρόπεον Il. 18, 224 ἀτὰρ καλλίτριχες ἵπποι ἄψ ὄχεα τρόπεον.

6. ἐλάστρεον Il. 18, 543 ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρεον ἔνθα καὶ ἔνθα.

β. Das Imperfektum steht zur Bezeichnung der sich wiederholenden Thätigkeit:

1. in Verbindung mit Adverbien und anderen Ausdrücken, welche die Häufigkeit des Geschehens hervorheben, z. B. Od. 1, 143 κῆρυξ δ᾽ αὐτοῖσιν θάμ᾽ ἐπῴχετο οἰνοχοεύων, vergl. Od. 1, 209; aus der Ilias: 1, 383; 14, 422; 17, 430 u. a. m.

2. das Imperfektum wird zu dem sub β angegebenen Zweck für sich allein gebraucht, z. B. Il. 1, 52 αὐτὰρ ἔπειτ᾽ αὐτοῖσι βέλος ἐχεπευκὲς ἐφιεὶς βάλλε, vergl. aus der Ilias: 3, 132; 11, 536; 9, 524; 12, 419; aus der Odyssee: 10, 122. 124; 4, 251; 13, 256, wo von dem wiederholten Hören die Rede ist, wie dies aus der Hinzufügung der beiden Oertlichkeiten leicht ersichtlich ist, u. a. m.

3. häufig finden sich bei Homer solche Imperfekte, die wir durch „pflegen" übersetzen müssen. Od. 1, 97 ἐδήσατο καλὰ πέδιλα | ἀμβρόσια χρύσεια, τά μιν φέρον ἠμὲν ἐφ᾽ ὑγρήν, vergl. aus der Odyssee: 3, 435; 6, 16; 7, 131; 8, 188. 550; 9, 238; 10, 104; 11, 78; 14, 16. 112. 553; 15, 255. 467. 557 u. a. m.; aus der Ilias: 3, 388; 4, 137. 308; 12, 33. 119. 160; 24, 280. 341. Der Raumersparniß halber habe ich mich auf die Anführung dieser wenigen Stellen beschränken müssen und füge nur noch hinzu, daß meine Belegstellensammlung eine verhältnißmäßig größere Zahl hierher gehöriger Beispiele aus der Odyssee, als aus der Ilias aufweist. Ob man hieraus auf eine steigende Entwickelung des Imperfektgebrauchs zur Bezeichnung der Wiederholung schließen darf, lasse ich dahingestellt. Ein derartiger Schluß erscheint mir nur dann berechtigt, wenn genau festgestellt ist, in welchem Maße die Iterativformen des Imperfektum in der Odyssee an Zahl abnehmen. Da ich in dieser Hinsicht keine Zusammenstellungen gemacht habe, so muß ich mich bescheiden, einen auf einer numerisch genauen Angabe beruhenden, sicheren Schluß zu ziehen. Theoretisch läßt sich meine oben aufgeworfene Frage im Hinblick auf den Umstand beantworten, daß die Iterativformen aus der griechischen Literatur mehr und mehr schwinden, bis sie zur Zeit der Attiker vollständig ausgestorben sind. Homer bedurfte derselben eben noch in reicherem Maße als die späteren Dichter und Prosaiker, da bei ihm das Imperfektum noch nicht ausschließlich zur Bezeichnung der momentweise sich entwickelnden Handlung verwendet wird, sondern vielfach noch die Funktionen des erzählenden Tempus übernimmt.

Auch das Participium Präsentis theilt bei Homer hin und wieder mit dem Imperfektum die Aufgabe, iterativen Handlungen Ausdruck zu verleihen, z. B. Il. 11, 571 αὐτὸς δὲ Τρώων καὶ Ἀχαιῶν θῦνε μεσηγὺς | ἱστάμενος — „Ajas aber tobte zwischen den Troern und Achäern, indem er immer wieder stehen blieb".

Il. 12, 148 δοχμώ τ᾽ ἀίσσοντε περὶ σφίσιν ἄγνυτον ὕλην, vergl. aus der Ilias: 7, 425; 16, 207; 16, 748; 1, 52; 20, 28; 23, 120. 136.

b. Die durch das iterative Imperfektum, oder die Iterativform desselben bezeichneten Handlungen stehen in Beziehung zu einer anderen als sich wiederholend aufzufassenden Thätigkeit. Es steht:

1. im Vordersatze das Imperfektum, oder das Imperfektum iterativum — im Nachsatze ὅτε mit dem sogenannten Optativus iterativus des Präsens oder des Aorist. Il. 1, 610 ἔνθα πάρος κοιμᾶθ᾽,

ὅτε μιν γλυκὺς ὕπνος ἱκάνοι, Il. 18, 566 τῇ νίσσοντο φορῆες, ὅτε τρυγόῳεν ἀλωήν, vergl. aus der Ilias: 10, 78; 19, 132. 135; aus der Odyssee: 8, 90. 219; 11, 510. 513; 16, 139; 18, 7.

Il. 10, 11 ἦ τοι ὅτ᾽ ἐς πεδίον τὸ Τρωϊκὸν ἀθρήσειε | θαύμαζον πυρὰ πολλὰ ꝛc., vergl. aus der Ilias: 10, 14; 17, 463; 22, 502; aus der Odyssee: 7, 138; 12, 239; 19, 369.

2. im Hauptsatze das Imperfektum, im Nebensatze ὁπότε c. opt. iterat., z. B. Il. 13, 710 οἵ οἱ σάκος ἐξεδέχοντο | ὁππότε μιν κάματός τε καὶ ἱδρὼς γούναθ᾽ ἵκοιτο, vergl. Od. 3, 282 und 14, 217. — Il. 15, 283 ἀγορῇ δέ οἱ παῦροι Ἀχαιῶν | νίκων, ὁππότε κοῦροι ἐρίσσειαν περὶ μύθων. Hier findet sich der Optativus des Aorist, der den Anfang des Wettstreites hervorhebt.

3. im Hauptsatze das Imperfektum — im Nebensatze εἰ c. opt. iterat.

Hierfür hat Homer nur ein einziges Beispiel aufzuweisen, nämlich Il. 24, 768 ꝛc. ἀλλ᾽ εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτοι ἀλλὰ σὺ τόν γ᾽ ἐπέεσσι παραιφάμενος κατέρυκες.

Aus der Zahl der oben citirten Beispiele geht hervor, daß Homer zur Einleitung solcher Nebensätze, in denen der iterative Optativ vorkommt, sich vorzugsweise der Conjunktion ὅτε bedient, sowie daß die Verwendung von εἰ für denselben Zweck erst im Entstehen begriffen ist.

4. im Hauptsatze das Imperfektum, oder eine Iterativform, der Nebensatz wird eingeleitet durch das Relativum; das Verbum des letzteren ist entweder ein optativus iterativus, oder eine Iterativform. Il. 15, 731 ἔγχεϊ δ᾽ αἰεὶ | Τρῶας ἄμυνε νεῶν, ὅς τις φέροι ἀκάματον πῦρ, vergl. aus der Ilias: 12, 268; 4, 232. 240; 15, 22; 24, 752.

Od. 14, 521 ἐπὶ δὲ χλαῖναν βάλε αὐτῷ | πυκνὴν καὶ μεγάλην, ἥ οἱ παρεκέσκετ᾽ ἀμοιβάς, | ἕννυσθαι, ὅτε τις χειμὼν ἔκπαγλος ὄροιτο steht der Infinitiv ἕννυσθαι in iterativer Bedeutung.

Nach diesen Beispielen (1—4), in deren Hauptsatz wir das Imperfektum oder eine Iterativform zur Bezeichnung der wiederholten Thätigkeit gebraucht fanden, muß es auffallen, wenn Il. 17, 732/3 ἀλλ᾽ ὅτε δή ῥ᾽ Αἴαντε μεταστρεφθέντε κατ᾽ αὐτοὺς σταίησαν, τῶν δὲ τράπετο χρώς im Hauptsatze, welcher parataktisch mit dem im iterativen Optativ ausgesprochenen temporalen Nebensatze verbunden ist, der Aorist τράπετο steht, ohne daß ein die Wiederholung andeutendes Adverbium sich neben demselben befindet. Friedländer „de coniunctione ὅτε pag. 109“ glaubt, der Aorist sei statt des Imperfektum gewählt, um das Plötzliche des über die Troer hereinbrechenden Schreckens zu veranschaulichen. Gegen diese Auffassung des Aoristgebrauchs läßt sich an und für sich nichts einwenden, denn Aorist sowohl wie Plusquamperfektum werden von Homer oft da verwendet, wo es sich darum handelt, das rasche Eintreten eines Ereignisses zum Ausdruck zu bringen. Für unsere Stelle jedoch scheint mir die Annahme dieser Erklärung darum bedenklich, weil der Aorist in diesem Zusammenhang nur an dieser so gebraucht vorkommt. Ich möchte daher eher annehmen, daß hier der Aorist anstatt des medialen Imperfektum τρέπετο steht, einer Form, die Homer nicht kennt. Dieser mein Versuch, den Aorist an unserer Stelle so zu erklären, stützt sich auf meine Beobachtung, daß Homer Aorist und Imperfektum häufig ohne syntaktischen Unterschied anwendet, besonders von solchen Verben, deren Tempusformen noch nicht vollständig entwickelt sind. Die Stellen dagegen, welche Hentze in seiner Anmerkung zu Ilias 8, 270 citirt, nämlich die oben angeführte und Il. 19, 316 scheinen mir keine genügende Stütze zu bieten, um die obige Auffassung Friedländers aufrecht zu erhalten. Der Text der einen (Il. 8, 270) schwankt, indem nämlich einige Herausgeber, wie Dindorf (Textausgabe Ed. IV. correctior Leipzig 1864) und Fäsi (III. Aufl. 1858) statt des Aorist ὄλεσσεν die Iterativform ὀλέσκεν aufgenommen haben, in der anderen Stelle Il. 19, 316 αὐτὸς ἐνὶ κλισίῃ λαρὸν παρὰ δεῖπνον ἔθηκας αἶψα καὶ ὀτραλέως, ὁπότε σπερχοίατ᾽ Ἀχαιοί hat der Aorist ἔθηκας nichts Auffälliges, da die Wiederholung der Handlung schon genügend v. 315 durch ποτέ „manchmal“ hervorgehoben ist, und eine solche Anwendung des Aorist, wie die nun folgenden Beispiele beweisen mögen, durchaus dem homerischen Sprach-

gebrauche entspricht, vergl. Od. 6, 326 ἐπεὶ πάρος οὔ ποτ' ἄκουσας | ῥαιομένου, ὅτε μ' ἔρραιε κλυτὸς ἐννοσίγαιος.

Wie nämlich hier bei ποτέ „manchmal", so pflegt Homer bei bestimmten und unbestimmten Numeralia multiplicativa fast ausnahmslos den Aorist, oder dessen Iterativform zu setzen, z. B. nach:

1. τρίς Il. 5, 436/7 τρὶς μὲν ἔπειτ' ἐπόρουσε κατακτάμεναι μενεαίνων | τρὶς δέ οἱ ἐστυφέλιξε φαεινὴν ἀσπίδ' Ἀπόλλων, vergl. Il. 6, 435; 8, 169; 13, 20; 16, 702; 18, 155. 158; 20, 445; 21, 176; 22, 165; 23, 13. 817; aus der Odyssee: 9, 361; 14, 230; 11, 206. Ein Participium Aoristi in Verbindung mit τρίς habe ich gefunden Od. 4, 277 τρὶς δὲ περίστειξας.

2. πολλάκι Il. 9, 490 πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα, vergl. Il. 23, 281; 3, 232. Pleonastisch die Wiederholung bezeichnend steht neben πολλάκι eine iterative Aoristform, z. B. Od. 17, 420 πολλάκι δόσκον ἀλήτῃ, vergl. Od. 19, 76.

3. ἄλλοτε-ἄλλοτε (modo-modo), von denen das eine hin und wieder mit ὅτε vertauscht ist, z. B. Od. 5, 331/2 ἄλλοτε μέν τε Νότος Βορέῃ προβάλεσκε φέρεσθαι, ἄλλοτε δ' αὖτ' Εὖρος Ζεφύρῳ εἴξασκε διώκειν, vergl. Il. 11, 64; 18, 159.

Il. 18, 599. 602 οἱ δ' ὅτε μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν | ἄλλοτε δ' αὖ θρέξασκον ἐπὶ στίχας ἀλλήλοισιν.

4. ὁσσάκι-τοσσάκι Il. 22, 194/7. ὁσσάκι δ' ὁρμήσειε πυλάων Δαρδανιάων, τοσσάκι μιν προπάροιθεν ἀποτρέψασκε παραφθάς ꝛc. vergl. Od. 11, 587. Auch nach dem pronomen indefinitum τίς „mancher" Il. 17, 414 ὧδε δέ τις εἴπεσκεν, vergl. Il. 17, 420 u. v. m. steht öfter der Aorist, oder dessen Iterativform.

Es giebt nun auch Beispiele, in denen sich neben den erwähnten Numeralia multiplicativa ein Imperfektum findet. Doch diese beweisen nichts gegen die obige Regel; denn solche Imperfekta gehören 1. Verben an, die noch keinen Aorist bei Homer bilden, 2. sie sind ἅπαξ εἰρημένα, 3. sie stehen so, daß sie der Bedeutung des Aorist sehr nahe kommen.

ad 1. vergl. Il. 11, 462/3. τρὶς μὲν ἔπειτ' ἤυσεν, dagegen im folgenden Verse τρὶς δ' ἄιεν. Das V. ἀίω bildet nur Präsens und Imperfektum bei Homer, ebenso wie αὐτέω, dessen Imperfektum neben ἄλλοτε Il. 20, 50/1 erscheint: ἄλλοτ' ἐπ' ἀκτάων ἐριδούπων μακρὸν ἀύτει.

ad 2 vergl. Ilias 14, 249, wo neben ἄλλοτε das Imperfektum ἐπίνυσσεν vorkommt, und dies obendrein an einer Stelle, deren Ueberlieferung nicht vollständig über alle Zweifel erhaben ist. Vergl. Il. 22, 251.

ad 3. Il. 17, 408 πολλάκι γὰρ τόγε μητρὸς ἐπεύθετο, wo wir ἐπεύθετο durch unser Plusquamperfektum übersetzen müssen. Da aber der Aorist sich häufig in den homerischen Gedichten im Sinne unserer Vorvergangenheit findet, so dürfen wir das Imperfektum als den Stellvertreter des Aorist ansehen.

Il. 21, 265/9. ὁσσάκι δ' ὁρμήσειε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεὺς | τοσσάκι μιν μέγα κῦμα διιπετέος ποταμοῖο πλάζ' ὤμους καθύπερθεν. Hier wäre in Hinsicht auf das Metrum der Aorist πλάγξε nicht unmöglich gewesen, auch ist derselbe in den homerischen Gedichten verbürgt. Oder sollte das Imperfektum neben τοσσάκι dadurch zu rechtfertigen sein, daß Homer uns schildern will, wie Achill von dem Flußgotte bedrängt wird? Für diese Annahme sprechen wenigstens die v. 269—271 vorkommenden Imperfekte ἐπήδα — ἐδάμνα — ὑπέρεπτε, die alle der Schilderung dienen.

Dagegen steht der Aorist in iterativem Sinne ohne alle Analogie Od. 9, 210. τὸν δ' ὅτε πίνοιεν μελιηδέα οἶνον ἐρυθρόν, χεῦ', ὀδμὴ ꝛc.

Iterative Bedeutung des Plusquamperfektum habe ich nur an zwei Stellen konstatiren können. Od. 12, 240/2. ἀλλ' ὅτ' ἀναβρόξειε θαλάσσης ἁλμυρὸν ὕδωρ, | πᾶς' ἔντοσθε φάνεσκε κυκωμένη, ἀμφὶ δὲ πέτρη δεινὸν ἐβεβρύχειν. Il. 10, 189 πεδίονδε γὰρ αἰεὶ | τετράφαθ', ὁππότ' ἐπὶ Τρώων ἀίοιεν ἰόντων.

IV.

In zahlreichen Beispielen der homerischen Epen begegnet uns das Imperfektum als gebraucht zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit zweier oder mehrerer Handlungen. Der Begriff der Gleichzeitigkeit liegt nun ebenso wenig im Imperfektum selbst, als der der Wiederholung im Optativus iterativus, der, an und für sich betrachtet, nichts anderes als die blos gedachte Thätigkeit ausdrückt. Das Imperfektum nämlich, das Homer gebraucht, um die Parallelität von Handlungen hervorzuheben, ist dasselbe, wie das, dessen Gebrauch wir schon theilweise kennen gelernt haben: es ist das Tempus, das im Gegensatz zum Aorist dazu dient, der Geneigtheit zu einer That, der beginnenden, sich entwickelnden, sich wiederholenden, besonders aber der dauernd gedachten Handlung Ausdruck zu geben. Die Verbindung der Sätze nun, in denen die als in ihrem Verlaufe parallel vorgestellten Thätigkeiten eingeführt werden, ist vorwiegend die parataktische. In etwa 150 Fällen sind für dieselbe die Partikeln δέ, αὐτάρ, ἀλλά verwendet.

a. die gleichzeitigen Handlungen sind als dauernde aufzufassen:

Il. 2, 2/3. εὗδον παννύχιοι, Δία δ᾽ οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος, vergl. Ilias 2, 211; aus der Odyssee: 1, 12/4; 2, 312 u. a. m.

Od. 11, 228. αἱ δ᾽ ἀμφ᾽ αἷμα κελαινὸν ἀολλέες ἠγερέθοντο, αὐτὰρ ἐγὼ βούλευον, vergl. aus der Odyssee: 4, 433; aus der Ilias; 11, 341; 18, 446 u. a. m.

Il. 10, 2/4. εὗδον παννύχιοι, μαλακῷ δεδμημένοι ὕπνῳ | ἀλλ᾽ οὐκ Ἀτρεΐδην ὕπνος ἔχε γλυκερός, vergl. Il. 15, 459; Od. 1, 42 und 9, 500.

b. das eine der beiden parallel stehenden Imperfekte drückt die Geneigtheit zur That aus, Il. 2, 419. ὣς ἔφατ᾽, οὐδ᾽ ἄρα πώ οἱ ἐπεκραίαινε Κρονίων. Der Dichter läßt hier Zeus dem Agamemnon, der ihn bittet, ihn die Stadt Troja einnehmen zu lassen, erwidern, daß er noch nicht gewillt sei, seine Bitte zu erhören; denn aus Il. 2, 39 erfahren wir, daß Zeus bis zur Erstürmung Trojas noch viele Leiden über die Griechen verhängen will; vergl. aus der Ilias: 3, 302; 6, 311; 9, 454; Od. 3, 62.

c. die parallel laufenden Handlungen sind als sich entwickelnde aufzufassen, Il. 7, 421/3, ἠέλιος μὲν ἔπειτα νέον προσέβαλλεν ἀρούρας, — — οἱ δ᾽ ἤντεον ἀλλήλοισιν: eben als die Sonne mit ihren Strahlen die Länder zu erleuchten anfing, trafen sie zusammen, vergl. Il. 9, 178, wo nur das eine Imperfektum ὡρμῶντο den Anfang der Bewegung ausdrückt u. a. m.

d. die gleichzeitigen Handlungen erscheinen als iterative Od. 3, 264 πόλλ᾽ Ἀγαμεμνονέην ἄλοχον θέλγεσκ᾽ ἐπέεσσιν· | ἡ δ᾽ ἤτοι τὸ πρὶν μὲν ἀναίνετο ἔργον ἀεικές, vergl. aus der Ilias 24, 22; 11, 461;

Bisweilen wird die Gleichzeitigkeit der Handlungen durch ein neben dem Imperfektum stehendes ἅμα, oder ein mit demselben verbundenes ἐπί noch stärker hervorgehoben Od. 17, 61/2: Τηλέμαχος δ᾽ ἄρ᾽ ἔπειτα διὲκ μεγάροιο βεβήκειν, ἔγχος ἔχων· ἅμα τῷγε δύω κύνες ἀργοὶ ἕποντο, vergl. Od. 18, 206. 301 und Il. 3, 447.

Il. 4, 152 τοῖς δὲ βαρὺ στενάχων μετέφη κρείων Ἀγαμέμνων | χειρὸς ἔχων Μενέλαον· ἐπεστενάχοντο δ᾽ ἑταῖροι, vergl. aus der Ilias: 19, 301. 338; 22, 429; 24, 746. 776.

Statt durch das Imperfektum wird die eine der parallelen Handlungen durch das Participium des Präsens bezeichnet. Od. 17, 27. ὣς φάτο, Τηλέμαχος δὲ διὰ σταθμοῖο βεβήκειν | κραιπνὰ ποσὶ προβιβάς, κακὰ δὲ μνηστῆρσι φύτευεν, vergl Od. 17, 66, aus der Ilias: 7, 95; 17, 213.

Ich erwähne hier, ehe ich zu anderen Beispielen übergehe, noch einer Stelle, die über die Bedeutung der Präterita auf ‚αθον und εθον uns zweifellosen Aufschluß geben kann: Od. 10, 91/5. ἔνθ᾽ οἵ γ᾽ εἴσω πάντες ἔχον νέας ἀμφιελίσσας. αἱ μὲν ἄρ᾽ ἔντοσθεν λιμένος κοίλοιο δέδεντο, αὐτὰρ ἐγὼν οἶος σχέθον ἔξω νῆα μέλαιναν, dem δέδεντο, einem Plusquamperfekt des dauernden Zustandes, steht parallel die Form σχέθον, die somit hier nur den Begriff der Fortdauer haben kann.

Od. 18, 189/91 εὗδε δ' ἀνακλινθεῖσα — — — αὐτοῦ ἐνὶ κλιντῆρι· τέως δ' ἄρα δῖα θεάων ἄμβροτα δῶρα δίδου, von v. 192—196 folgen Aoriste. Zu dieser Stelle merkt Ameis-Hentze kurz an: „δίδου parallel mit εὗδε 189, die folgende Ausführung ohne diese Beziehung auf die gleichzeitige Handlung, daher Aoriste". Dieser Auffassung kann ich mich nicht ohne weiteres anschließen, weil sie mir nicht das Richtige zu treffen scheint. Zunächst wäre es sonderbar, daß Homer die durch δίδου im Allgemeinen ausgedrückte Thätigkeit sich als parallel dem εὗδε vorgestellt hätte, während er die das Allgemeine ausführenden, in δίδου zusammengefaßten, besonderen Handlungen, wie κάθηρεν, θῆκεν, nicht ebenso sollte aufgefaßt haben. Ferner wird τέως, welches hier, wie aus v. 197 leicht ersehen wird, durch „inzwischen" übersetzt werden kann, in dieser Bedeutung im Nachsatze eines im Imperfekt stehenden Vordersatzes gewöhnlich von Homer mit dem Aoriste verbunden (vergl. Od. 4, 90/1 und Od. 16, 370) Ich möchte daher eher geneigt sein anzunehmen, daß wir hier einen specifisch homerischen Gebrauch des Imperfektum δίδου vor uns haben, den ich später ausführlicher erörtern muß.

Das Plusquamperfektum des aus der vollendeten Handlung erfolgenden dauernden Zustandes habe ich in nur wenigen Fällen zum Ausdrucke der Gleichzeitigkeit verwendet gefunden, so Il. 9, 1/3. ὣς οἱ μὲν Τρῶες φυλακὰς ἔχον. αὐτὰρ Ἀχαιοὺς θεσπεσίη ἔχε φύζα, φόβου κρυόεντος ἑταίρη, πένθει δ' ἀτλήτῳ βεβολήατο πάντες ἄριστοι, vergl. Il. 9, 189/90 und Il. 17, 286; aus der Odyssee: 3, 304/6; 18, 344.

Von parataktisch verbundenen Sätzen, deren Handlungen als gleichzeitige aufzufassen sind, gehören noch hierher diejenigen, welche eingeleitet werden:

1. im Vordersatze durch ὄφρα — im Nachsatze durch τόφρα δὲ. Il. 9, 550 ὄφρα μὲν οὖν Μελέαγρος ἀρηΐφιλος πολέμιζεν, | τόφρα δὲ Κουρήτεσσι κακῶς ἦν, vergl. aus der Ilias: 12, 10/2; 15, 343/5; 18, 257. Od. 9, 56/7. Auf diese als parallel gedachten Situationen folgt gewöhnlich ἀλλ' ὅτε, αὐτὰρ ἐπεί und ἦμος δέ c. aor.,

2. im Vordersatze durch εἷως — im Nachsatze durch τόφρα δέ. Od. 5, 424/5. εἷος ὁ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, | τόφρα δέ μιν μέγα κῦμα φέρε,

3. im Vordersatze durch ὄφρα — im Nachsatze durch τόφρα. Il. 12, 195 ὄφρ' οἱ τοὺς ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα μαρμαίροντα, τόφρ' οἱ Πουλυδάμαντι καὶ Ἕκτορι κοῦροι ἕποντο, vergl aus der Ilias: 8, 66; 15, 318; 16, 777 und Od. 15, 361.

4. im Vordersatze durch εἷως — im Nachsatze durch τόφρα. Il. 15, 390 εἷως μὲν Ἀχαιοί τε Τρῶές τε τείχεος ἀμφεμάχοντο θοάων ἔκτοθι νηῶν, τόφρ' ὅγ' ἐν κλισίῃ ἧστο, vergl. Od. 12, 327.

5. im Vordersatze durch εἷως — im Nachsatze durch τεῖως, Il. 20, 41, εἷως μέν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν, τεῖος Ἀχαιοὶ μὲν μέγ' ἐκύδανον.

Mehr vereinzelt stehen folgende Beispiele, wie Il. 24, 392 καὶ εὖτ' ἐπὶ νηυσὶν ἐλάσσας Ἀργείους κτείνεσκε δαΐζων ὀξέϊ χαλκῷ, ἡμεῖς δ' ἑσταότες θαυμάζομεν und Il. 16, 780 ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε, καὶ τότε δή ῥ' ὑπὲρ αἶσαν Ἀχαιοὶ φέρτεροι ἦσαν.

Die Zahl der in dieses Kapitel gehörigen rein hypotaktischen Verbindungen ist sehr gering, so daß man nur von Versuchen des Dichters in dieser Hinsicht reden kann. Es steht:

1. im Vordersatze das Imperfektum — im Nachsatze ὅτε c. imperf. Il. 21, 4. πρὸς πόλιν, ᾗπερ Ἀχαιοὶ ἀτυζόμενοι φοβέοντο ἤματι τῷ προτέρῳ, ὅτε μαίνετο φαίδιμος Ἕκτωρ, vergl. Il. 9, 438.

2. im Vordersatze das Imperfektum — im Nachsatze εἷως c. imperf. („so lange als"), z. B. Od. 13, 314. τοῦτ' δ' ἐγὼν εὖ οἶδ', ὅτι μοι πάρος ἠπίη ἦσθα, εἷος ἐνὶ Τροίῃ πολεμίζομεν υἷες Ἀχαιῶν, vergl. Od. 15, 152.

3. im Vordersatze das Imperfektum — im Nachsatze ὄφρα („so lange als") c. imperf. Il. 2, 769 ἀνδρῶν αὖ μέγ' ἄριστος ἔην Τελαμώνιος Αἴας, ὄφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν, vergl. Il. 17, 270 und Il. 11,

264, wo wir im Nachsatze das imperfektisch gebrauchte Plusquamperfektum ἀνήνοθεν finden, denn dafür müssen wir diese Form halten, wenn schon ihre Flexion die des Perfektum ist (vergl. G. Curtius, Verbum der griechischen Sprache B. II. S. 256).

Il. 9. 352 unterscheidet sich von den vorerwähnten Beispielen insofern, als der im Imperfektum stehende Vordersatz durch ὄφρα eingeleitet wird, der Nachsatz eine Iterativform aufweist. Od. 17, 358 ἤσθιε δ' ἕως ὅτ' ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν steht ganz vereinzelt, wenn anders die Stelle richtig überliefert ist.

Auch der Aorist wird von Homer gebraucht, um die Gleichzeitigkeit der Handlungen zu bezeichnen, freilich nicht jene Gleichzeitigkeit, die wir in den vorigen Beispielen durch das Imperfektum ausgedrückt gefunden haben, sondern wenn der Dichter hervorheben will, daß von zwei mit einander in Verbindung stehenden Handlungen die eine im Geschehen der anderen enthalten ist (Coincidenz), z. B. Od. 18, 320. ὣς ἔφαθ', αἱ δ' ἐγέλασσαν, ἐς δ' ἀλλήλας δὲ ἴδοντο, vergl. Il. 24, 484; Il. 16, 822 und Il. 1, 73. 568.

Und wie wir oben sahen, daß für den Ausdruck der Gleichzeitigkeit auch das Participium Präsentis die Stelle des einen Imperfekts übernimmt, so weisen die homerischen Gedichte auch mehrere Stellen auf, in denen dem Particip Aoristi die Funktionen des Indicativs desselben Tempus zukommen, z. B. Od. 15, 356. ἥ ἑ μάλιστα | ἤκαχ' ἀποφθιμένη, vergl. Od. 15, 217, wo ich mit Becker und Hentze ἐποτρύνας lese, außerdem Od. 16, 427; Il. 23, 223.

V.

Sehr verbreitet ist der Gebrauch des Imperfektum bei Homer zum Zwecke der Schilderung, oder Beschreibung von a. Oertlichkeiten, wie Od. 5, 59/70 (Kalypsos Wohnung mit deren Umgebung), Od. 9, 185 ꝛc. (die Höhle des Polyphem), Od. 7, 85/102 (der Palast des Phäakenkönigs), b. äußeren Situationen, wie Il. 5, 700/2 (der Griechen Bedrängniß, in die sie durch Ares und Hektor versetzt werden); Il. 16. 304 (der muthige Widerstand, welchen die Trojaner den Griechen entgegensetzen), vergl. Od. 3, 5/8 und Od. 4, 360/1 ꝛc., c. Gemüthszuständen, wie Il. 5, 434/5 (die unbezwingbare Kampfeslust des Diomedes, der selbst, als er merkt, daß sein Gegner Aeneas von Apollo beschützt wird, an nichts anderes als an jenes Ermordung denkt), vergl. Il. 15, 700 und Od. 6, 329 u. a. m., d. Vorgängen, wie Il. 8, 68/72 (Zeus wägt den beiderseitigen Kämpfern, den Griechen und Trojanern, ihr Schicksal zu), Il. 21, 19 (Achill treibt kampfesmuthig die Trojaner am Xanthus in die Enge), vergl. noch aus der Odyssee: 1, 110/2; 9, 427/35; aus der Ilias: 23, 119/25; 23, 500.

e. Vielfach begegnet uns in Homer das Imperfektum in Relativsätzen, deren Inhalt dazu dient, eine kurze Charakteristik vorher erwähnter Personen hinzuzufügen, z. B. Il. 16, 194 Μαιμαλίδης, ὃς πᾶσι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν, vergl. Il. 16, 596 u. v. m.

f. Das Imperfektum führt schildernd im Aorist ausgedrückte Handlungen aus, z. B. Il. 24, 162 ꝛc. Iris kommt in den Palast des Priamos, woselbst sie nur Wehruf und Klage vernimmt v. 160 κίχεν δ' ἐνοπήν τε γόον τε v. 162—170 wird durch die Imperfekta geschildert, wie sich diese vernehmen lassen, vergl. aus der Ilias: 6, 499; 16, 215; 23, 15. 500/6; aus der Odyssee: 16, 216; 18, 323.

g. Als schildernde Imperfekta sind auch diejenigen anzusehen, denen wir 1. im tertium comparationis der Gleichnisse begegnen, 2. solche, die ihre Stelle in nur angedeuteten Vergleichen haben, oder 3. in solchen Sätzen, durch deren Inhalt der des folgenden Gleichnisses kurz vorher zusammen gefaßt wird. Aus der großen Zahl von Beispielen wähle ich nur einige aus. ad 1, Il. 4, 427, ὣς τότ' ἐπασσύτεραι Δαναῶν κίνυντο φάλαγγες, Od. 9, 394, ὣς τοῦ σίζ' ὀφθαλμὸς ἐλαινέῳ περὶ μοχλῷ, ad 2, Od. 12, 418/9, οἱ δὲ κορώνῃσιν ἴκελοι περὶ νῆα μέλαιναν κύμασιν ἐμφορέοντο, vergl. Od. 9, 292. ad 3, Il. 17, 4 ἀμφὶ δ'

ἄρ' αὐτῷ βαῖν' ὥς τις περὶ πόρταχι μήτηρ — das Gleichniß folgt im tertium comparationis v. 6 (vergl. Il. 13, 471). Vorherrschend ist das Imperfektum im Schlußsatze der Gleichnisse, wiewohl auch nicht selten der Aorist in demselben angewendet wird. Während aber durch jenes Tempus alles das geschildert wird, was in V a—d erwähnt ist, hebt dieser malend meist das Plötzliche, Schnelle und Momentane des durch das Gleichniß zu veranschaulichenden Vorgangs hervor, z. B. Il. 5, 904 ὡς ἄρα καρπαλίμως ἰήσατο θοῦρον Ἄρηα, vergl. aus der Ilias: 2, 144/6; 3, 36; 5, 560; 13, 65. 337; 15, 83. 693; 5, 143; 8, 308; aus der Odyssee: 5, 370; 10, 414. Oder es wird durch den Aorist der Anfang der durch das Gleichniß geschilderten Vorgänge besonders hervorgehoben, Il. 15, 326 ὡς ἐφόβηθεν Ἀχαιοὶ ἀνάλκιδες, vergl. Il. 13, 339; 15, 326. 589.

h. Der Aorist steht auch in Schilderungen, die in die fortlaufende Erzählung eingestreut sind: Od. 14, 303/7, wo uns der Ausbruch eines Gewitters und der daran sich schließende Schiffbruch in seinen rasch auf einander folgenden einzelnen Momenten veranschaulicht wird, während v. 309 der Dichter durch das Imperfektum ἐμφορέοντο die unglückliche Lage der Gescheiterten malt. Il. 23, 714/7, wo uns der zwischen Ajas und Odysseus stattfindende Ringkampf erzählt wird, wechseln in der Schilderung desselben die drei Tempora der Vergangenheit: τετρίγει δ' ἄρα νῶτα | — — κατὰ δὲ νότιος ῥέεν ἱδρώς | πυκναὶ δὲ σμώδιγγες ἀνέδραμον. Diese Stelle beweist klar, daß die tempora praeterita in der homerischen Zeit zur Schilderung verwandt werden konnten, freilich nicht, wie man nach einem flüchtigen Blicke anzunehmen geneigt sein dürfte, ohne jeglichen Unterschied, — jedes dieser Tempora schildert vielmehr die körperlichen Folgen des Ringens in der ihm eigenen specifischen Bedeutung, nach der die Form τετρίγει als intensives Plusquamperfektum das Knacken des Rückens als ein starkes und fortdauerndes, das Imperfektum ῥέε das Fließen des Blutes uns einfach als dauernd, der Aorist ἀνέδραμον aber das Auflaufen von Striemen als momentanes dem Leser vorführt, wie Il. 21, 9, wo mitten unter schildernden Imperfekten sich zwei Aoriste finden, ἐν δ' ἔπεσον μεγάλῳ πατάγῳ, βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα, durch die uns das Stürzen der von Achill in den Skamander getriebenen flüchtigen Troer und das ihren Fall begleitende Tosen des Flusses als rasch vorübergehend gemalt werden sollen. Aus dieser Möglichkeit der Verwendung der tempora praeterita zur Schilderung erwuchs der homerischen Sprache ein Vorzug, den weder das Lateinische, noch das Deutsche mit ihr theilen können; sie konnte, wie der Erzählung, für die ihr ebenfalls die erwähnten Tempora zur Verfügung standen, so auch der Schilderung größere Mannigfaltigkeit verleihen.

So scharf nun auch im Allgemeinen der Gebrauch des Imperfektum und Aorist in Schilderungen gegen einander abgegrenzt ist, so giebt es doch einige Stellen, wo das Vorhandensein des Aorist unter schildernden Imperfektis etwas befremdendes hat, z. B. Il. 5, 299 ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖνε λέων ὡς ἀλκὶ πεποιθώς, | πρόσθε δέ οἱ δόρυ τ' ἔσχε (vergl. Il. 17, 6). In diesen beiden Versen malt uns der Dichter die Haltung des Aeneas, der zum Schutze eines Leichnams, mit Schild und Speer ausgerüstet, aus den Reihen der Trojaner hervorgebrochen war. Wenn nun schon mit Rücksicht hierauf wir statt ἔσχε das Imperfektum erwarten sollten, — dem doch das Metrum nicht im Wege stand — so erscheint uns dessen Setzung nothwendig im Hinblick auf v. 301, wo wir das präsentische Perfektparticip μεμαώς finden. Il. 15, 708/15, wo der Kampf um das Schiff des Protesilaos beschrieben ist, erscheint mitten unter Imperfekten der Aorist πέσον, obgleich die durch πέσον bezeichnete Handlung sich als iterative charakterisirt. — Nicht minder auffallend steht so der Aorist ἔχεαν Il. 18, 346, sowie Il. 20, 403 αὐτὰρ ὁ θυμὸν ἄισθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος ꝛc., wo der durch denselben bezeichnete Vorgang mit der durch das Imperfektum ἄισθε ausgedrückten Handlung als gleichzeitig aufzufassen ist.

Wenn wir vorher gesehen haben, wie Aorist und Imperfektum, jedes nach seiner ihm eigenthümlichen Bedeutung, Homer geeignet erschienen, um durch sie Vorgänge zu beschreiben, so erübrigt nun noch, zu untersuchen, ob auch das Plusquamperfektum häufiger in Schilderungen von unserem Dichter gebraucht wird.

Schon aus dem Umstande, daß letzteres Tempus nicht selten zur Bezeichnung der Dauer in einer Weise angewendet wird, daß wir in unserer Sprache dem im Griechischen obwaltenden Unterschied eines so verwendeten Plusquamperfektum und Imperfektum nicht vollständig gerecht werden können, läßt sich theoretisch schließen, daß wir in den homerischen Gedichten einer größeren Anzahl von schildernden Plusquamperfektis begegnen müssen. Dieselben sind entweder zusammenfassende (s. die frühere Erklärung), oder intensive, d. h. solche, die stärker als das Imperfektum vergangene Zustände hervorheben. — Der Zahl nach sind dieselben weit häufiger in der Ilias als in der Odyssee.

a. aus der Ilias: μέμασαν (7, 3; 8, 56; 13, 337), βεβολήατο (9, 3), ἐπενήνοθε (10, 134), ἐλήλατο (10, 153; 13, 804), ἔστρωτο (10, 155), τετάνυστο (10, 156), ἐντέτατο (10, 263; 15, 413) ἀρήρει (10, 265), κέκλιτο (10, 472), δέδεντο (10, 474), ὀρωρέχατο (11, 26), ἐστεφάνωτο (11, 36; 15, 153), πεπάλακτο (11, 535), δεδήει (12, 35; 12, 466), ἐρράδατ (12, 431), λέλυντο (13, 85), κεκάλυφθ' (13, 192), γεγήθει (13, 494), ἐστήρικτο (16, 111), ἐσφήκωντο (17, 52), ἕστο (23, 67), ἐτέτυκτο (23, 455) u. a. Aus der Odyssee: ἐκέκαστο (2, 158), ἤικτο (4, 796; 16, 157), δέδμητο (5, 454), ἔρχατο (9, 221) ἔερτο (15, 460), ἕστο (17, 203) u. a.

Zusatz. — Der Vollständigkeit wegen will ich hier noch kurz erwähnen, daß das Imperfektum oft in pronominalen und adverbialen Relativsätzen, sowie in Kausalsätzen gebraucht wird, um durch es entweder einen Nebenumstand einzuführen, oder eine Erklärung zum Vorausgehenden hinzuzufügen. Eingeleitet werden diese Sätze durch ὅς, ὅθι, oder sie enthalten die kausalen Partikeln ἐπεί und γάρ u. a. Der Raumersparniß halber kann ich es um so eher unterlassen, für die einzelnen Fälle Beispiele anzuführen, als dieselben ja wegen ihres häufigen Vorkommens bekannt sein dürften. Dagegen muß ich noch darauf hinweisen, daß bei Homer das Imperfektum in parataktischer, mit δέ hergestellter Satzverbindung sich findet, um eine vorausgehende Handlung zu erläutern, z. B. Od. 9, 468 ἀλλ' ἐγὼ οὐκ εἴων, ἀνὰ δ' ὀφρύσι νεῦον ἑκάστῳ; vergl. aus der Od. 9, 292; 18, 323; Il. 16, 731. Od. 15, 18 ist καί die verbindende Partikel.

VI.

Will Homer in uns die Vorstellung erwecken, daß eine Handlung sich nicht in einem Momente vollzieht, sondern sich nach und nach, aber ohne Unterbrechung, entwickelt, so bedient er sich des Imperfektum, z. B. Il. 6, 191 ἀλλ' ὅτε δὴ γίγνωσκε θεοῦ γόνον ἠὺν ἐόντα, vergl. Il. 16, 362.

Il. 10, 71 ὧδέ που ἄμμιν | Ζεὺς ἐπὶ γεινομένοισιν ἵει κακότητα βαρεῖαν. Agamemnon, welchen Homer hier sich mit Menelaos unterreden läßt, sagt: „Zeus verhängte über uns bei unserer Geburt schweres Leid", das die beiden Brüder auch dann noch haben, als sich Agamemnon entschließt, den Menelaos an Nestor zu entsenden. Das Imperfektum bezeichnet somit die sich entwickelnde Thätigkeit des Zeus, die auch bis zu dem Momente, in den unsere Stelle uns versetzt, als unvollendet anzusehen ist. Daher ist Hentzes Uebersetzung „wollte verhängen, d. i. bestimmte das seiner Zeit eintretende Verhängniß" nicht zutreffend. Vergl. Il. 11, 327 ἀνέπνεον = sie athmeten allmählich auf; Il. 15, 242, wo durch das Imperfektum πάυετ' der Nebenumstand des allmählichen Aufhörens geschildert wird (vergl. Od. 17, 359), Od. 3, 152 (ἤρτυε = er bereitete nach und nach). Besonders häufig stehen, um die allmähliche Entwickelung der Handlung zu bezeichnen, die Imperfekta ἠγερέθοντο, ἀγείρετο, ἐτέλειον und ἐτελείετο, z. B. Il. 12, 82 οὐδὲ μὲν ἄλλοι Τρῶες ἐφ' ἵππων ἠγερέθοντο, vergl. aus der Ilias: 19, 303; 23, 233; 24, 783; aus der Odyssee: 2, 8; 14, 248; 17, 34; 18, 41; 11, 632.

Il. 15, 593 νηυσὶν ἐπεσσεύοντο, Διὸς δ' ἐτέλειον ἐφετμάς, vergl. Il. 15, 232 rc., woselbst wir mit den Aufträgen des Zeus bekannt gemacht werden, in deren Ausführung die Trojaner an unserer Stelle begriffen sind; vergl. aus der Ilias: 16, 106. 122; 17, 108. 529; 13, 444; 33, 373. Recht deutlich

wird uns die oben angegebene Bedeutung von ἐτελείετο aus Od. 11, 294/7 ἀλλ' ὅτε δὴ μῆνές τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεῦντο | — καὶ ἐπήλυθον ὧραι, καὶ τότε δή μιν ἔλυσε βίη Ἰφικληείη | — Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή.

In derselben Weise wie ἐτελείετο wird auch mehrmals das Imperfektum von λείπω gebraucht, z. B. Od. 12, 201 ἀλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἐλείπομεν — als wir nach und nach verließen (cf. Od. 12, 403 und Od. 14, 301). Mehr in der Bedeutung, als in der jeweiligen Absicht des Dichters scheint es begründet zu sein, daß Homer gewisse Verben nur im Imperfektum gebraucht, um durch dieses Tempus das successive Fortschreiten der durch jene bezeichneten Handlung uns zu veranschaulichen. Besonders sind es solche Verben, welche die Veränderung eines früheren Zustandes, der früheren Farbe und Temperatur ausdrücken, oder mit solchen Subjekten zusammen gehören, mit deren natürlicher Thätigkeit wir nur die Vorstellung des allmählichen Entwickelns verbinden können, z. B. Il. 5, 417 ἄλθετο χείρ, ὀδύναι δὲ κατηπιόωντο, Il. 11, 848 τὸ μὲν ἕλκος ἐτέρσετο, παύσατο δ' αἷμα (vergl. Il. 11, 267), Il. 23, 228. τῆμος πυρκαϊὴ ἐμαραίνετο, παύσατο δὲ φλόξ. Od. 9, 328. ἄκρον, ἄφαρ δὲ λαβὼν ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέῳ. Od. 12, 175 αἶψα δ' ἰαίνετο κηρός. Il. 23, 381 εὐρέε τ' ὤμω θέρμετ'. Il. 5, 354 μελαίνετο δὲ χρόα καλόν. Auch Od. 18, 70 ἄγχι παρισταμένη μέλε' ἤλδανε ποιμένι λαῶν gehört hierher.

„Athene machte dem Hort der Mannen die Glieder stärker (stattlicher)" cf. Od. 24, 368. Aus dieser Uebersetzung der Stelle geht deutlich hervor, daß ἤλδανε hinsichtlich seiner Bedeutung mit den vorigen Imperfektis in eine Linie gestellt werden kann. Ich trage daher kein Bedenken, die Form als ein Imperfektum anzusehen, obgleich dieselbe von Autenrieth (Wörterbuch zu den homerischen Gedichten 1884) für einen Aorist erklärt wird, als dessen Präsens er ἀλδαίνω ansetzt, das aber bei Homer nicht existirt, sondern nach G. Curtius (Verbum der griechischen Sprache B. II S. 12) erst von Aeschylos an nachgewiesen wird. Als Präsens von ἤλδανε würde man mit G. Curtius (vergl. d. o. St.) ein später verschollenes ἀλδάνω voraussetzen müssen und könnte in κυδάνω, das neben einem Particip Präsentis κυδαίνων in derselben Bedeutung bei Homer vorkommt, eine analoge Bildung erblicken (vergl. Il. 20, 42. εἵως μέν ῥ' ἀπάνευθε θεοὶ θνητῶν ἔσαν ἀνδρῶν, | τεῖος Ἀχαιοὶ μὲν μέγ' ἐκύδανον.

Od. 7, 289 δείλετο δ' ἠέλιος καί με γλυκὺς ὕπνος ἀνῆκεν. Od. 9, 58 ἦμος δ' ἠέλιος μετενίσσετο βουλυτόνδε (vergl. Il. 16, 779). In diesen beiden Beispielen ist das Imperfektum gefordert durch die Verbindung der Subjekte ἠέλιος mit δείλετο und μετενίσσετο. Den Untergang der Sonne stellen wir uns nicht als ein Werk des Augenblicks vor, sondern als etwas nach und nach Eintretendes.

VII.

Es erübrigt nun noch, denjenigen homerischen Gebrauch des Imperfektum im Gegensatze zu dem des Aorist und Plusquamperfektum näher zu untersuchen, den wir den usus vetustissimus dieses Tempus nennen können, und dessen Spuren sich noch in den Gedichten Hesiods und den Geschichten Herodots verfolgen lassen, in späteren griechischen Literaturwerken aber sich vollständig verlieren. In den Epen Homers nämlich begegnet der Leser sehr häufig in der fortlaufenden Erzählung mitten unter Aoristen einem oder mehreren Imperfekten, die, syntaktisch betrachtet, sich entweder vollständig mit dem Aorist decken, oder doch wenigstens demselben sehr nahe kommen. Diese eigenthümliche grammatische Erscheinung ist von den Grammatikern auf die verschiedenste Weise zu erklären versucht worden. Buttmann, griech. Gramm., 20. Aufl., § 137, 6, 4 sagt darüber: „In Homer ist der nachherige Aorist wie so vieles Andere gleichsam noch im Entstehen und namentlich läßt sich das Imperfektum bei ihm noch häufig vom Aorist nicht trennen." K. W. Krüger, griech. Sprachlehre II, § 53, 2 Anm. 1 sucht den obenerwähnten Wechsel von Aorist und Imperfektum in der Erzählung sich folgendermaßen zu erklären: „Die Wahl beider Tempora mag mehr-

fach als willkürlich, zuweilen nur als durch metrisches Bedürfniß bestimmt erscheinen, da es — wie er an einer anderen Stelle vorausschickt — in vielen Fällen nichts verschlägt, ob man eine Handlung als vorgegangene, verrichtete durch das Imperfektum, oder als eine geschehene (eingetretene und abgeschlossene) durch den Aorist darstellen will. Wieder andere Grammatiker, wie Kühner und Matthiae halten dafür, daß das Imperfektum in der Erzählung deswegen stehe, um dem Geiste des Lesers die durch dieses Tempus bezeichneten Handlungen, auch wenn sie als vollendete in die Rede eingefügt werden, als dauernde vorzuführen, und zwar nicht nur solche, die langsam verlaufen, sondern auch diejenigen, welche als besonders hervorragend angesehen werden sollen. Auch verlangt es nach ihrer Ansicht der Charakter des epischen Gedichtes, daß durch die in der Erzählung uns begegnenden Imperfekta derselben gleichsam ein Zügel angelegt werde. Nägelsbach endlich in seinen adnot. ad Il. I Ausg. Excurs X ist der Ansicht, daß durch die in Rede stehenden Imperfekta, insbesondere aber durch ἕζετο, ἴει, πέμπε, τίθει, δίδου, λεῖπε, τίκτεν, βάλλεν, ἐκάλει, ἄγε und durch die nicht so häufigen ἵστατο, ἀνίστη, ᾕρει, κατέδει, τεῦχε, ποίει, τελεύτα Handlungen bezeichnet würden, die man sich im Akte des Geschehens selbst nur als momentane zu denken pflege, die aber nachhaltige Wirkungen ausdrückten, nicht nur, wie er später ausführt, eine diutina repraesentatio des Geschehens selbst, sondern auch ein Geschehen, das sich in seinen Wirkungen lebendig erhält.

Ueber diese letztere Ansicht ist lange pro et contra disputirt worden, bis sie schließlich in der von Autenrieth besorgten III. Ausg. der adnotationes ad Il. aufgegeben worden ist. Und wohl mit Recht. — Denn zunächst läßt sich dieselbe nicht auf alle von Nägelsbach angeführten Imperfekte ohne Zwang anwenden, sondern allenfalls auf einige, wie ἕζετο, πέμπε, ἵστατο. Dann aber überträgt sie dem Imperfektum eine Funktion, die mit der eigentlichen Bedeutung dieses Tempus nicht leicht vereinbar ist, vielmehr besser sich in Einklang setzen ließe mit dem Sinne, den das Plusquamperfektum bei Homer hat. Dagegen wird die folgende Untersuchung darthun, daß die Erklärungen der in Gesellschaft von Aoristen vorkommenden, erzählenden Imperfekta, wie sie die obenerwähnten Grammatiker außer Nägelsbach versucht haben, manches Richtige enthalten.

Il. 1, 465, wo uns dargestellt wird, in welcher Weise die Helden ihre Mahlzeit bereiten, steht das Imperfektum μίστυλλον, darauf folgen 3 Aoriste, in Betreff deren man in Uebereinstimmung mit B. Delbrück (Grundlagen der griech. Syntax S. 105) sich fragen kann, warum gerade sie und nicht Imperfekte gewählt worden seien, oder umgekehrt. Denn mögen wir die Darstellung an unserer Stelle als Erzählung auffassen, wozu wir berechtigt sind, oder mögen wir sie als Schilderung gelten lassen, im ersteren Falle wissen wir nicht das Imperfektum μίστυλλον zu erklären, im anderen Falle macht uns die Deutung der Aoriste Schwierigkeiten.

Il. 2, 42/6 — μαλακὸν δ' ἔνδυνε χιτῶνα καλὸν νηγάτεον, περὶ δὲ μέγα βάλλετο φᾶρος· ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα, ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν βάλετο ξίφος ἀργυρόηλον ꝛc. Nägelsbach (adnot. ad Il. III. Aufl.) bemerkt zu dieser Stelle: „Der Unterschied zwischen den Imperfekten und dem Aorist leuchtet ein; nur würde ἐδήσατο allenfalls auffallen können, wenn es nicht stehende Formel wäre." Ameis-Hentze verweist, um die Imperfekte zu erklären, auf Il. 1, 25, woselbst in der Anmerkung zu lesen ist: „Homer liebt es den Hergang einer Sache, oder eine vorbereitende Handlung durch Imperfekte zu schildern". Diese letztere Beobachtung ist zwar im Allgemeinen zutreffend, läßt sich aber nicht auf unsere Stelle anwenden; denn in gleicher Weise bezeichnen βάλλετο φᾶρος und βάλετο ξίφος Handlungen, die in dem hier geschilderten Vorgange als gleich dauernd und das v. 47 folgende ἔβη vorbereitend angesehen werden müssen. Und doch steht die eine im Aorist, die andern im Imperfektum. Mit Nägelsbachs Ansicht, der einen leicht ersichtlichen Unterschied zwischen den Imperfekten und dem Aorist erkannt haben will, kann ich mich nicht befreunden, weil ich trotz langen Suchens einen solchen nicht entdecken kann. Richtiger scheint es mir daher, anzunehmen, daß Homer wohl gewisse Vorgänge schildert, dabei aber nicht selten aus der

Schilderung in die Erzählung, d. i. zur einfachen Constatirung der geschehenen Handlung durch den Aorist übergeht, oder wir können auch hier einen alten Gebrauch des Imperfektum vermuthen, nach dem ihm in der Erzählung ein breiter Raum gestattet ist. — Wie die vorerwähnten Stellen müssen noch folgende beurtheilt werden, a. aus der Odyssee: 3, 338/41; 4, 577/8. 780/2; 8, 51/2; 11, 2/3; 6, 72/7; 6, 252/3; b. aus der Ilias: 10, 2/4 ἔνδυνε χιτῶνα — ἐδήσατο καλὰ πέδιλα — ἑέσσατο δέρμα λέοντος — εἵλετο ἔγχος, vergl. Il. 10, 131; 16, 131/7; Od. 15, 61. Il. 10. 333/5 ἐβάλλετο καμπύλα τόξα — ἑέσσατο ῥινόν — ἕλε ὀξὺν ἄκοντα. Il. 14, 179 ἑανὸν ἕσαθ' — τίθει δαίδαλα πολλά — περονᾶτο — ζώσατο. Il. 16, 731 Ἕκτωρ δ' ἄλλους μὲν Δαναοὺς ἔα οὐδ' ἐνάριζεν — beide Imperfekte sind als gleichbedeutend mit dem Aorist aufzufassen, weil ἐᾶν in der Bedeutung „ließ zurück, ließ liegen" bei Homer fast ausschließlich im Aoriste vorkommt. Recht deutlich zeigt den Mangel scharfer Abgrenzung des syntaktischen Gebrauchs des Imperfektum und Aorist Od. 4, 252/6 ἀλλ' ὅτε δή μιν ἐγὼν ἐλόευν καὶ χρῖον ἐλαίῳ | ἀμφὶ δὲ εἵματα ἕσσα, καὶ ὤμοσα καρτερὸν ὅρκον — der Nachsatz beginnt v. 256 καὶ τότε δή μοι πάντα νόον κατέλεξεν Ἀχαιῶν. Hier sind von ὅτε untermischt Imperfekta und Aoriste abhängig, die alle ohne Unterschied durch das deutsche Plusquamperfektum übersetzt werden müssen, vergl. Od. 15, 437 ὡς ἐκέλευεν und Od. 15, 553 ὡς ἐκέλευσεν, beide stehen im Versschluß und beide können wir übertagen: wie er befohlen hatte. Noch andere Stellen, in denen wir zur Bezeichnung ganz gleichartiger Handlungen den Dichter frei zwischen Aorist und Imperfektum wählen sehen, sind: Il. 16, 185, aus der Odyssee: 5, 247; 8, 435; 17, 515; 18, 307.

Den Beweis dieser sprachlichen Eigenthümlichkeit Homers zu erhärten, sind vor allen solche Stellen geeignet, in denen a) Imperfektum und Aorist desselben Verbums, oder doch von Verben verwandter Bedeutung neben einander vorkommen, ohne daß dieser Wechsel in der Verschiedenartigkeit der Objekte, oder in dem Numerus des Subjekts irgendwie seine Begründung finden könnte, z. B. Il. 11, 517/8. αὐτίκα δ' ὧν ὀχέων ἐπεβήσετο, πὰρ δὲ Μαχάων βαῖν', vergl. Od. 3, 481/3, wo βαῖνε und βήσετο mit demselben Objekte verbunden sind. Il. 23, 291 ὕπαγε ζυγόν — v. 294 ὑπὸ δὲ ζυγὸν ἤγαγεν — v. 300 ὑπὸ ζυγὸν ἦγε. Od. 9, 463 λυόμην — ὑπέλυσα; Il. 3, 328 ἐδύσετο τεύχεα καλά, v. 332 θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνε; Il. 4, 532 τεύχεα δ' οὐκ ἀπέδυσε; Il. 11, 16 ἐδύσετο νώροπα χαλκόν und Il. 11, 19 θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνε. Il. 22, 397 ἐξῆπτεν — ἔδησεν, (vergl. Od. 10, 20/3 κατέδησε — κατέδει und Od. 12, 178/9 ἔδησαν und ἀνῆπτον; Od. 10, 542/3 ἔννυτο — ἕσσεν; Il. 18, 32/5. ὀδύρετο — ἔστενε — ᾤμωξεν; Il. 18, 204/5 βάλ' — ἔστεφε („legte herum"); Il. 23, 214/5 ἵκανον — ἱκέσθην; Od. 8, 2/3 ὄρνυτ' — ὦρτο; Il. 3, 239/40 ἑσπέσθην — ἕποντο; Od. 14, 285 und 292 μένον — μεῖνα, in v. 292 sollten wir nach homerischem Sprachgebrauch wegen des folgenden ἀλλ' ὅτε gerade das Imperfektum erwarten (s. I[a]). Od. 15, 140 νέμε μοίρας (cf. Od. 14, 436 τὰς δ' ἄλλας νεῖμεν ἑκάστοις); Od. 4, 522 κύνει ἁπτόμενος ἣν πατρίδα, Od. 5, 463 κύσε δὲ ζείδωρον ἄρουραν. Il. 23, 238 (vergl. Il. 24, 792) πρῶτον μὲν κατὰ πυρκαϊὴν σβέσατ' αἴθοπι οἴνῳ | πᾶσαν, ὁπόσσον ἐπέσχε πυρὸς μένος haben wir in dem letzteren Satze, durch den die im Vorhergehenden angedeutete Ausdehnung über einen Raum näher erklärt wird, den Aorist, während wir sonst in erläuternden Sätzen gewöhnlich das Imperfektum finden (cf. V Zusatz), z. B. Il. 23, 190 κάλυφε δὲ χῶρον ἅπαντα, ὅσσον ἐπεῖχε νέκυς (cf. Il. 14, 36 ὅσον συνεέργαθον ἄκραι und Od. 17, 344 ὥς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι wie seine Hände beim Umspannen fassen konnten.

Besonders häufig tritt uns dieser Wechsel von Aorist und Imperfektum, ohne in der Bedeutung der Tempora begründet zu sein, in der fortschreitenden Erzählung bei folgenden Verben entgegen: 1. τιθέναι, 2. διδόναι, 3. λείπειν, 4. πέμπειν, 5. ἱέναι, 6. βάλλειν, 7. τίκτειν. Es sind dieselben Verben, von deren Imperfektis Nägelsbach a. a. St. behauptet, sie seien nur scheinbar aoristisch gebraucht und bezeichneten nicht nur ein momentanes Geschehen, sondern auch eine nachhaltige Wirkung desselben. Um diese seine Ansicht

zu stützen, weist er auf die Bedeutung des Perfektum hin mit der Bemerkung, daß wie dieses Tempus zur Bezeichnung vergangener Handlungen angewendet werde, deren Wirkung in der Gegenwart fortdauere, so wähle Homer das Imperfektum, um an sich momentane Handlungen als nachwirkend in der Vergangenheit darzustellen. — Schon im Eingange dieses Kapitels habe ich meine Stellung zu dieser Auffassung Nägelsbachs angedeutet und lasse nun die Beispiele reden.

1. τίθει. Ich greife aus der Reihe von Beispielen, welche Nägelsbach anführt, um seine oben entwickelte Ansicht zu stützen, Od. 5, 196 und 199 heraus. νύμφη δὲ τίθει πάρα πᾶσαν ἐδωδήν — τῇ δὲ παρ' ἀμβροσίην δμωαὶ καὶ νέκταρ ἔθηκαν. Mit Nägelsbach hier in τίθει eine momentane Handlung von nachhaltiger Wirkung entdecken zu wollen, in ἔθηκαν dagegen nicht, halte ich wegen der Gleichartigkeit beider Verrichtungen der Nymphe Kalypso und ihrer Dienerinnen für unmöglich. Mir beweist diese Stelle nur das, daß bei Homer der Aorist anfängt auf dem Gebiete der Erzählung dem Imperfektum die ursprüngliche Alleinherrschaft streitig zu machen.

Od. 1, 139 ꝛc. σῖτον δ' αἰδοίη ταμίη παρέθηκε φέρουσα | δαιτρὸς δὲ κρειῶν πίνακας παρέθηκεν ἀείρας | παντοίων, παρὰ δέ σφι τίθει χρύσεια κύπελλα. Wollen wir hier annehmen, Homer habe τίθει gesetzt, um das nacheinander erfolgende Hinsetzen der Becher uns zu veranschaulichen, so wird diese Annahme durch einen flüchtigen Blick auf v. 141 hinfällig, in dem uns die Thätigkeit des Fleischzerlegers vorgeführt wird, die, obwohl sie ihrer Natur nach als eine allmählich sich entwickelnde gedacht werden kann, dennoch durch den Aorist παρέθηκεν ausgedrückt ist. Also auch in dieser Stelle dienen Imperfekt und Aorist ohne Unterschied der Erzählung, gerade so wie in den folgenden aus der Odyssee: 5, 265 und 267; 8, 65 und 69 θῆκε θρόνον — ἐτίθει κάνεον, 8, 439 und 441 τίθει δῶρα — φᾶρος θῆκεν, Od. 15, 120. 122. 130 τίθει δέπας — κρητῆρα θῆκε, Il. 23, 653 und 656. θῆκεν ἄεθλα — τίθει δέπας, cf. dagegen Il. 23, 740, wo wir neben dem Objekte ἄεθλα das Imperfektum τίθει finden. Od. 17, 333 κατέθηκε τράπεζαν — μοῖραν ἐτίθει. u. a. m. — Bisweilen erscheint ἐτίθει in Wendungen, in denen wir es nur durch das Formalhafte derselben erklären können, auf das bei der Beurtheilung sprachlicher Eigenthümlichkeiten Homers hin und wieder Rücksicht genommen werden muß. Denn wie anders wollten wir uns sonst, um nur ein Beispiel zu erwähnen, Il. 15, 281 τοῖσιν δ' ἔπειτ' ἀγόρευε Θόας und Il. 15, 285 ὅ σφιν ἐὺ φρονέων ἀγορήσατο den Tempuswechsel erklären? Ganz so, wie in dieser und anderen Stellen nur ἀγόρευε und ἀγορήσατο vorkommt, begegnet uns auch fast ausschließlich das Imperfektum ἐτίθει in der Wendung: ἐν χερσὶ τίθει — ὁ δὲ δέξατο, z. B. Il. 23, 797. 624. 597, Od. 3, 51. Nur an einer Stelle, Il. 23, 568 habe ich ἐν χερσὶν ἔθηκε gefunden.

Dieselbe Freiheit, mit der Homer bald τίθει, bald θῆκε setzt, gestattet sich der Dichter bei der Wahl von 2. δίδου und δῶκε, z. B. Il. 23, 896 δῶκε δὲ Μηριόνῃ δόρυ χάλκεον· αὐτὰρ ὅγ' ἥρως Ταλθυβίῳ κήρυκι δίδου περικαλλὲς ἄεθλον. Vergl. aus der Ilias: 5, 165; 6, 219; 10, 260; Od. 8, 63/4 u. a. m. Il. 6, 192/3 αὐτοῦ μιν κατέρυκε, δίδου δ' ὅγε θυγατέρα ἥν | δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληΐδος ἥμισυ πάσης, wozu Ameis-Hentze anmerkt: „δίδου bot an zur Gemahlin", mir aber nicht das Richtige zu treffen scheint. Denn im folgenden Verse, wo δῶκε steht, wird uns erzählt, daß Bellerophontes die Hälfte des königlichen Einkommens erhält, was doch nur erst dann der Fall gewesen sein kann, wenn ihm die Tochter des Königs wirklich als Frau gegeben worden ist. Daher glaube ich an unserer Stelle der Anmerkung Düntzers den Vorzug geben zu müssen, der in dem Imperfektum und Aorist keinen Bedeutungsunterschied entdecken kann.

3. λεῖπε und λίπε. Aus meiner Sammlung ergiebt sich, daß in der Erzählung λεῖπε und seine Composita in der Bedeutung „er ließ zurück, verließ" weitaus überwiegend ist, z. B. in der Odyssee: 4, 112 (cf. 4, 144); 9, 238 (cf. 9, 338); 10, 462; 11, 68 (cf. 11, 86. 174. 447); 13, 403; 15, 89; 16, 289 (cf. Od. 17, 314); in der Ilias: 5, 157; 21, 201; 22, 226. Daneben tritt auch der

Aorist λίπε auf, und nicht selten in feststehenden Wendungen, wie Od. 14, 426 τὸν δ' ἔλιπε ψυχή. Von passiven Formen gebraucht Homer außer λιπόμην und λίποντο noch ὑπελείπετο, ohne daß sich erkennen ließe, der Dichter habe sich von dem in der Natur der Tempora begründeten Unterschiede bei ihrer Wahl leiten lassen, z. B. Od. 7, 230 ὑπελείπετο (er blieb zurück), Od. 8, 125 λίποντο (sie blieben hinter ihm), Od. 9, 316 λιπόμην (ich blieb zurück) u. a. m. So macht also auch bei diesem Verbum der Aorist dem Imperfektum in der Erzählung den Rang streitig.

4. πέμπε. Mit Uebergehung des von Delbrück (Grundlagen der griech. Syntax S. 90) hervorgehobenen Bedeutungsunterschieds des Präsens und Aorist kann ich mich auf die Angabe beschränken, daß als erzählendes Tempus das Imperfektum weit häufiger angewendet wird als der Aorist, dem wir erst in der jüngeren Odyssee öfter begegnen (s. Od. 11. 623. 626; 14, 334 u. a. m.).

5. Ueber ἵει, ἀφίει, προίει läßt sich dasselbe sagen, wie über πέμπε. Neben προίει taucht in der Erzählung hin und wieder προέηκεν auf, und zwar häufiger in der Odyssee (cf. 3, 183; 10, 25; 5, 268 u. a. m.). Während aber durch das Imperfektum dieses Verbums in der Weise erzählt wird, daß der Leser sich mitten in die durch dasselbe bezeichnete Handlung versetzt fühlt, wird durch den Aorist der Anfang derselben besonders betont (s. Delbrück a. o. St.).

6. βάλλε. In Betreff der aktiven Formen βάλλε und βάλε kann ich mich kurz auf Delbrück (S. 84) berufen, nach dessen Darstellung das Imperfektum βάλλε von Homer gewählt wird, wenn die Ausübung der Thätigkeit des Werfens, der Aorist βάλε dagegen, wenn das Treffen des durch den Wurf zu erreichenden Zieles hervorgehoben werden soll. Wollte man hieraus aber folgern, daß βάλλε nur durch „er warf", βάλε durch „er traf" übersetzt werden können, so würde man bei manchen Stellen in Verlegenheit gerathen, z. B. Od. 7, 142 ἀμφὶ δ' ἄρ' Ἀρήτης βάλε γούνασιν χεῖρας Ὀδυσσεύς, wo βάλε mit „er warf", oder „er legte" übertragen werden muß, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier durch den Aorist die Handlung nicht in ihrem Verlaufe, sondern als eingetreten hingestellt werden soll. Dieser in den aktiven Formen des Imperfektum und Aorist oft sich geltend machende Bedeutungsunterschied kann nicht ohne Weiteres auf die passiven übertragen werden. die vielmehr nach metrischem Bedürfniß zu wechseln scheinen, vergl. Il. 2, 42/6.

7. τίκτεν. In einzelnen erklärenden Homerausgaben findet man die Bemerkung: „τίκτεν vom Vater des noch lebenden Helden gesagt". Dieselbe wird bestätigt durch Stellen, wie Il. 13, 450/2 Μίνως δ' αὖ τέκεθ' υἱὸν ἀμύμονα Δευκαλίωνα | Δευκαλίων δ' ἔμ' ἔτικτε 2c., die die Genealogie der Kreter enthält (cf. außerdem aus der Ilias: 16, 34; 21, 188; 22, 421. 428; aus der Odyssee: 18, 322; 19, 181; dagegen widerlegt durch Il. 16, 175 und 180, wo von den Müttern der noch lebenden Mannen des Achill einmal τέκε, das andere Mal τίκτε gesagt wird. — Od. 15. 243 und 249, sowie Od. 16, 118 stehen τίκτεν, τέκεν und τέκετο im bunten Wechsel, ohne daß man im Stande wäre, einen inneren Unterschied dieser Tempusformen aufzufinden.

Der Beweis des eben erörterten Gebrauchs, nach dem von Homer Imperfektum und Aorist in der Erzählung promiscue gesetzt worden, wird noch unumstößlicher durch

b. solche Beispiele, die dem Wortlaute nach fast übereinstimmen, oder durch Parallelstellen, von denen die eine das Imperfektum, die andere den Aorist desselben Verbums aufweist, z. B. Il. 3, 273 ἀρνῶν ἐκ κεφαλέων τάμνε τρίχας und Il. 3, 292 ἦ καὶ ἀπὸ στομάχους ἀρνῶν τάμε; Il. 7, 363 κτήματα δ', ὅσσ' ἀγόμην ἐξ Ἄργεος ἡμέτερον δῶ und Il. 7, 390 κτήματα μέν, ὅσ' Ἀλέξανδρος κοίλῃς ἐνὶ νηυσὶν ἠγάγετ' Τροίηνδ'; Il. 8, 432 πάλιν τρέπε μώνυχας ἵππους und Il. 8, 157 φύγαδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους; Od. 14, 331 ὤμοσε δὲ πρὸς ἔμ' αὐτόν, ἀποσπένδων ἐνὶ οἴκῳ und Od. 19, 288 ὤμνυε δὲ πρὸς ἔμ' αὐτόν 2c., Il. 24, 459 und 469 wechseln in gleichen Wendungen Aorist und Imperfektum sinn-

verwandter Verben: ἐξ ἵππων δ' ἀπέβαινεν — ἐξ ἵππων ἆλτο. Il. 3, 261 ἂν δ' ἄρ' ἔβη Πρίαμος, κατὰ δ' ἡνία τεῖνεν ὀπίσσω, dagegen Il. 3, 311 ἂν δ' ἄρ' ἔβαιν' αὐτός ꝛc. Auch diese letztere Stelle glaube ich hierher ziehen zu müssen, entgegen der Ansicht von Ameis-Hentze, der ἔβαινε für ein schilderndes Imperfektum hält, weil es eine vorbereitende Handlung bezeichne.

Oft begegnen wir mitten in der Erzählung Imperfekten, an deren Stelle wir, vom Standpunkt der späteren Gräcität aus urtheilend, einen Aorist zu erwarten geneigt sind. Das Vorhandensein solcher Imperfekta läßt sich erklären aus des Dichters Streben nach anschaulicher Darstellung, wie sie vorzugsweise das Epos verlangt. Wie nun die Gründe derselben mannigfach sein können, so sind auch die Fälle, in denen das Imperfektum dieser dient, verschiedener Art. Daß aber gerade dieses Tempus und nicht der Aorist hierfür verwendet wurde, ist in der Natur desselben begründet. Das Imperfektum, das, um mich des von G. Curtius (Erläuterungen zur griechischen Schulgrammatik, S. 184, 3. Aufl.) gebrauchten Bildes zu bedienen, eine einer Linie vergleichbare Handlung ausdrückt, mußte dementsprechend in einem Zeitalter, in dem man, noch nicht so sehr vom abstrakten Denken beherrscht, weniger auf das logische Verhältniß der Tempora, als auf die sinnlich belebende Darstellung der durch sie bezeichneten Thätigkeiten Werth zu legen pflegte, ganz besonders dann verwendbar für die fortschreitende Erzählung erscheinen, so oft eine, wenn auch momentane Handlung unter dem obigen Bilde der Linie, oder einem diesem verwandten für den Leser eingeführt werden sollte.

Il. 1, 437 ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης. ἐκ δ' ἑκατόμβην βῆσαν ἑκηβόλῳ Ἀπόλλωνι.

Dieser auffallende Wechsel von βαῖνον und βῆσαν ist von Nägelsbach (adnot. ad Il. ed. prior) ausführlicher erläutert, indem er sagt: „Hier hat der Unterschied des Sinnes der beiden Aoriste das Imperfektum βαῖνον (statt des mit der gleichen Form des ersten Aorist zu verwechselnden βῆσαν) veranlaßt, das aber nicht als nachwirkende, sondern als an sich schon dauernde Handlung zu fassen ist." Was den ersten Theil dieser Bemerkung anlangt, so wird der darin angeführte Grund, weßhalb Homer βαῖνον wählte, durch einen Blick auf v. 438 hinfällig, wo wir neben βῆσαν ein Objekt finden, das für die Griechen Homers jedenfalls hinreichend war, um für den Fall, daß in v. 437 βῆσαν als starker Aorist gestanden hätte, beide in dem angenommenen Falle gleichlautenden Formen auseinanderzuhalten. Daß ferner βαῖνον zum Ausdrucke der Dauer verwendet sei, will mir deswegen nicht annehmbar erscheinen, weil dann nicht einzusehen wäre, warum der Dichter nur die eine der beiden Handlungen, die doch sehr wohl beide als dauernd vorgestellt werden können, in das Imperfektum setzte. Daher möchte ich der jetzt gangbaren Auffassung beipflichten, wonach das Imperfektum βαῖνον die lange Reihe der aus dem Schiffe steigenden Mannen uns veranschaulichen soll, wie Il. 18, 68. ἀκτὴν εἰσανέβαινον ἐπισχερώ (cf. Od. 9, 103 und Od. 14, 286 πολλὰ δ' ἄγειρα | χρήματ' ἀν' Αἰγυπτίους ἄνδρας· δίδοσαν γὰρ ἅπαντες, wo uns durch δίδοσαν versinnlicht werden soll, wie alle Aegypter, einer nach dem anderen, zu denen der seine Herkunft und seine bisherigen Lebensschicksale erdichtende Odysseus kam, ihm Gaben darreichten; Il. 24, 497 schildert das Imperfektum ἔτικτον die Reihe der Geburten.

Als Imperfekte, welche die erzählte Handlung uns lebhaft vergegenwärtigen, indem unsere Phantasie mitten in dieselbe hinein versetzt wird, haben wir diejenigen aufzufassen, die Il. 18 mitten in der Erzählung von der Verfertigung des Schildes des Achilles sich vorfinden, wie βάλλε, ποίει, das dreimal wiederkehrende ἐτίθει, ποίκιλλε, zwischen denen gleichartige Handlungen durch die Aoriste ἐποίησε, ἔτευξε als solche einfach konstatirt werden. Il. 7, 435/41. Auch in dieser Stelle, die von der Todtenbestattung handelt, stehen zwischen den Aoristen ἔδειμαν, ὄρυξαν, κατέπηξαν die Imperfekte ποίεον und ἐνεποίεον aus demselben Grunde, wie die vorher erwähnten. (cf. Il. 5, 48 ἐσύλευον — Il. 5, 370 πίπτε — Il. 5, 416

ὀμόργνυ — Il. 11, 688 δαίτρευον — Il. 14, 388 ἐκόσμει. Il. 24, 266/79 erzählt uns Homer die Ausrüstung des Wagens, auf dem Priamus sich in das Lagerzelt des Achilles begeben will, bald in Aoristen, bald in Imperfekten, wie ἧρεον — ἔφερον — βάλλεν — νήεον — ὕπαγον. Il. 24, 515 αὐτίκ' ἀπὸ θρόνου ὦρτο, γέροντα δὲ χειρὸς ἀνίστη (vergl. Il. 24, 689). In diesen beiden Stellen begegnet uns das Imperfektum ἀνίστη (er richtete auf), in demselben Buche v. 756 ἀνέστησεν. Dort soll uns das „Aufstehenlassen", das „Aufrichten" in seinem Verlauf gezeigt, hier das „Aufwecken" in einem parenthetischen Zusatze als unmöglich hingestellt werden. Vergl. noch Od. 14, 13; Od. 5, 253 und Od. 14, 23; in den beiden ersten Stellen ist es das Imperfektum ποίειν, womit der Dichter uns dort mitten in die Bauthätigkeit des Eumäus, hier in die mühevolle Arbeit des Odysseus, der sich ein Floß zimmert, versetzt. In dem letzten Beispiele steht zu demselben Zwecke ἀράρισκε, das nur hier vorkommt.

Der anschaulichen Darstellung Homers entspringt es ferner, wenn er mitten unter Aoristen in der Erzählung Imperfekta von Verben gebraucht, die eine von einem gewissen Punkte bis zu einem bestimmten Ziele sich erstreckende Thätigkeit ausdrücken. Es sind somit Verben, die wegen der ihnen anhaftenden Bedeutung mehr als andere im erzählenden Imperfektum uns begegnen können. Damit soll aber keineswegs behauptet sein, daß der Aorist der in Rede stehenden Verben nicht auch vorkommen könnte. Je nachdem nämlich der Dichter uns die durch diese bezeichnete Handlung als ihrem Endpunkte sich nähernde, oder als eine solche, die denselben bereits erreicht hat, uns vorführen will, wählt er das Imperfektum, resp. den Aorist und besitzt darin ein sprachliches Ausdrucksmittel, das gerade der epischen Darstellung reichere Mannigfaltigkeit und Abwechselung verleihen muß, als sie der lateinische oder deutsche Epiker in dieser Hinsicht erreichen kann. Zunächst nun ist es ἔφερεν und seine Composita, das sowohl in der transitiven Bedeutung „bringen", als auch in der intransitiven „fahren" in dem oben entwickelten Sinne häufiger steht, z. B. Il. 5, 318 ἡ μὲν ἑὸν φίλον υἱὸν ὑπεξέφερεν πολέμοιο, vergl. aus der Ilias: 5, 377; 10 288; 11, 61; 23, 259. Il. 11, 533 ῥίμφ' ἔφερον θοὸν ἅρμα μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιούς, vergl. Il. 13, 31; 16, 368; 23, 304 u. a. m.

2. ἦγεν und seine Composita in der Bedeutung „führen, lenken, geleiten", z. B. Il. 9, 89 Ἀτρεΐδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἦγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην, vergl. Il. 11, 721. 778. 842; 24, 564.

Aus diesem Gebrauche, die in ihrem Verlaufe gedachte Thätigkeit durch das Imperfektum wiederzugeben, — der, nebenbei bemerkt, aus der Ilias durch zahlreichere Beispiele als aus der Odyssee sich belegen läßt, — erklärt es sich auch, daß bei Homer 3. ἔχειν in der Bedeutung „lenken" in der Erzählung gewöhnlich im Imperfektum steht, z. B. Il. 15, 354 πάντες ὁμοκλήσαντες ἔχον ἐρυσάρματας ἵππους, vergl. aus der Ilias: 5, 240; 11, 760; 12, 124; 19, 424; Od. 10, 91; dagegen Od. 9, 279 ἀλλά μοι εἴφ' ὅπῃ ἔσχες ἰὼν εὐεργέα νῆα, wo ἔσχες in derselben Bedeutung vorkommt, jedoch mit dem Unterschiede, daß wir uns den Steuermann als am Ziele angelangt vorzustellen haben.

4. Die Verben der Bewegung.

a. ἐπῴχετο — er kam hinzu, griff an — Il. 1, 50. 366. 380; 5, 330; μετῴχετο Il. 5, 148; Od. 8, 7; παρῴχετο Il. 4, 272 u. a. m.; b. ἵκανεν — er kam — Il. 1, 431; 2, 17. 168; 22, 147; c. ἀνάγοντο — sie fuhren auf die hohe See — κατάγοντο — sie landeten — Il. 1, 478; aus der Odyssee: 3, 10. 178; 16, 322; 19, 202; d. ἐσκίδναντο — sie zerstreuten sich — Il. 19, 277; 23, 3; 24, 2. 695; Od. 2, 258; e. παρίστατο — er trat hinzu — Il. 2, 244; 4, 212; 16, 2. 715; 18, 70; 19, 6. 251 ꝛc. — ἀνίστατο — er erhob sich — Il. 7, 94; 19, 250 ꝛc.; f. νέοντο und ἀπονέοντο — sie kehrten heim — Il. 3, 313; 5, 907; Od. 17, 148. g. ἀνεχάζετο — er zog sich zurück — Il. 5, 443; 12, 262; 17, 129. Ferner gehören hierher: ἐπεσσεύοντο (Il. 15, 593; Od. 13, 19. 757); δίωκεν (Il. 21, 3); ἐπέπλεον (Od. 4, 842 und 15, 553); ἐστιχόωντο (Il. 3, 266); κίνυντο

(Il. 4, 322); ὡρμᾶτο (Il. 5, 855); συναντέσθην (Il. 7, 72; 16, 788); ἐπέτετο (Il. 12, 207; 13, 29); μέθεπεν und ἕφεπε (Il. 5, 329; 15, 742); προσεπίλνατο (Od. 13, 95). Besonders häufig aber stehen so: ἤιε, κίε, μετεκίαθε, ἵκεν, ἴεν.

Neben diesem in der Erzählung vorwiegenden Gebrauch des Imperfektum von Verben der Bewegung finden sich in den homerischen Gedichten auch schon Ansätze den Aorist derselben Verben als erzählendes Tempus zu gebrauchen. So begegnet uns in Hauptsätzen häufiger statt ἵκεν die Form ἵκοντο, weit seltener ἷξεν, das erst im Entstehen bei Homer begriffen ist, z. B. Od. 3, 31. 288 ἷξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν ἄγυρίν τε καὶ ἕδρας. Neben ἐχάζετο taucht vereinzelt auf ἐχάσσατο, z. B. Il. 13, 193 ὦσε δέ μιν σθένεϊ μεγάλῳ. ὁ δὲ χάσσατ' ὀπίσσω; öfter erscheint schon ὡρμήθη neben ὡρμᾶτο, z. B. Il. 13, 182. 188. 754 Τεῦκρος δ' ὡρμήθη — Ἕκτωρ δ' ὡρμήθη. So macht also der Aorist dem Imperfektum, das ursprünglich das erzählende Tempus war, diese Domäne streitig.

Aus dem oben erwähnten Streben nach Anschaulichkeit läßt es sich erklären, wenn Homer in der Erzählung sich des Imperfekts bedient, um in dem Leser die Vorstellung zu erwecken, daß a. die eine von zweien oder mehreren Handlungen sich langsamer vollzieht, b. erst nach einer Reihe von Verrichtungen derselben Art zu Stande kommt. a. Il. 17, 524 ὡς ἄρ' ὅγε προθορὼν πέσεν ὕπτιος· ἐν δέ οἱ ἔγχος | νηδυίοισι μάλ' ὀξὺ κραδαινόμενον λύε γυῖα. Durch beide Verbalformen, πέσεν sowohl wie λύε, wird erzählt, jedoch mit dem Unterschiede, daß πέσεν etwas ausdrückt, was ein Werk des Augenblicks ist, λύε dagegen uns veranschaulichen soll, wie die in den Eingeweiden wüthende Lanze langsam die Glieder löst. So wechseln häufig der Aorist und das Imperfektum von αἱρέω in Verbindung mit Substantiven, die eine Gemüthsstimmung bezeichnen, je nachdem es in der Absicht des Dichters liegt, den Affekt als schon erregten, oder erst allmählich eintretenden uns zu vergegenwärtigen, z. B. Od. 2, 81 οἶκτος δ' ἕλε λαὸν ἅπαντα; Od. 8, 304 χόλος δέ μιν ἄγριος ᾕρειν, vergl. Od. 11, 43. 633; 12, 243; Il. 4, 23 u. a. m.

b. Imperfekte der sub b. erwähnten Art sind ἔδυνεν und ἔλυεν, jenes in Verbindung mit τεύχεα, dieses mit dem Objekte ἵππους und τεύχεα, z. B. Il. 17, 194 ὁ δ' ἄμβροτα τεύχε' ἔδυνεν und Il. 23, 513 ὁ δ' ἔλυεν ὑφ' ἵππους, vergl. Il. 17, 317/8 u. a. m. Dort wird uns durch ἔδυνεν das Anlegen der Waffen, d. i. der mannigfachen Stücke, die zur Rüstung gehörten, hier durch ἔλυεν das Ausschirren der Pferde als eine aus mehreren Thätigkeiten derselben Art sich zusammensetzende Handlung veranschaulicht.

Ebenso wie ἔλυεν und ἔδυνεν in den erwähnten Stellen können wir die Imperfekta κορύσσετο (Il. 7, 206), θωρήσσετο (Il. 8, 388; Il. 16, 218), ἔντυεν („er schirrte an" Il. 8, 382) auffassen.

Während aber das Imperfektum dieser Verben in dem oben angegebenen Sinne nur bisweilen steht, wird derselbe Gebrauch dieses Tempus immer bei den Verben 1. des Aufzählens und Zählens, 2. des Sammelns, 3. des Vermehrens und Vergrößerns beobachtet.

ad. 1. λέγε — er zählte her, er zählte auf Il. 2, 222 τότ' αὐτ' Ἀγαμέμνονι δίῳ | ὀξέα κεκληγὼς λέγ' ὀνείδεα. Thersites zählte die Schmähungen auf, indem er dem Agamemnon Geiz, Feigheit ꝛc. vorwarf.. Od. 4, 452 ἐν δ' ἡμέας πρώτους λέγε κήτεσιν, vergl. Od. 5, 5; ἠρίθμεον — ich zählte — Od. 10, 204 αὐτὰρ ἐγὼ δίχα πάντας ἐυκνήμιδας ἑταίρους | ἠρίθμεον, vergl. Od. 13, 218.

ad 2. λέγοντο — ἄλλεγον = sie sammelten, Il. 8, 547 ἐπὶ δὲ ξύλα πολλὰ λέγοντο, vergl Il. 24, 793 und Il. 23, 253.

ad 3. ὤφελλεν — er vergrößerte, vermehrte, Od. 16, 174 δέμας δ' ὤφελλε καὶ ἥβην, voraus gehen die Aoriste ἐπεμάσσατο und θῆκε, vergl. Od. 14, 233; Il. 2, 420. ἄεξεν — er vergrößerte, Od. 17, 489 Τηλέμαχος δ' ἐν μὲν κραδίῃ μέγα πένθος ἄεξεν.

Verwandt dem eben erläuterten Gebrauch ist es, wenn Homer Handlungen, die als das Produkt der Thätigkeit mehrerer Subjekte anzusehen sind, durch das Imperfektum ausdrückt, z. B. Il. 24, 783 ὣς ἔφαθ', οἱ δ' ὑπ' ἀμάξῃσιν βόας ἡμιόνους τε ζεύγνυσαν, vergl. dagegen Il. 24, 690 τοῖσιν δ' Ἑρμείας ζεῦξ' ἵππους ἡμιόνους τε. Od. 11, 521 wird κτείνοντο von mehreren gesagt, κατενήρατο v. 519 eiusd. l. steht mit singulärem Objekt; vergl. noch Il. 23, 212/4. Bisweilen wird durch ein hinzugefügtes ἕκαστος noch besonders hervorgehoben, daß wir uns die durch das Imperfektum bezeichnete Handlung als das Resultat der Thätigkeit jedes einzelnen der wirkenden Subjekte vorstellen sollen, z. B. Il. 9, 88 ἔνθα δὲ πῦρ κήαντο, τίθεντο δὲ δόρπα ἕκαστος, vergl. Il. 23, 203.

Auf diese Art des Imperfektgebrauchs läßt es sich zurückführen, wenn wir bei Aufzählungen überwiegend das Imperfektum in den homerischen Gedichten verwendet finden. Denn es ist mit Rücksicht auf die aus der Thätigkeit mehrerer Subjekte resultirende Handlung einerlei, ob diese Subjekte als zusammen, zu gleicher Zeit, oder nach einander handelnd gedacht werden, z. B. Il. 16, 173. 179. 193. 196. ἦρχε — ἡγεμόνευεν — ἡγεμόνευεν — ἦρχε.

Il. 5, 12/7, wo auf den die Thatsache des Hervorstürmens der beiden Brüder, des Phegeus und Idäus, einfach feststellenden Aorist ὁρμηθήτην der Aufbruch der Einzelnen durch das Imperfektum ὤρνυτο dargestellt wird. Il. 12, 87/101 hat das im Verlaufe der Aufzählung uns begegnende ἡγήσατο allerdings etwas Befremdendes, denn v. 93 und 98 steht ἦρχε. Gleichwohl möchte ich einer Regel zu Liebe gegen die Autorität der besten und meisten Codices hier nicht ἡγεῖτο, das nur Vind. 5 hat, und das von Ahrens de hiatus Hom. legitimis quibusdam generibus p. 24 empfohlen wird, dem ἡγήσατο vorziehen, um so weniger, da Homer in Aufzählungen sich auch des Aoristes bedient, wie Il. 7, 161 ὣς νείκεσσ' ὁ γέρων, οἱ δ' ἐννέα πάντες ἀνέσταν· ὦρτο πολὺ πρῶτος — τῷ δ' ἐπὶ ὦρτο.

Als einen alterthümlichen Gebrauch des Imperfektums müssen wir es jedenfalls ansehen, wenn es, an die Spitze gestellt, ganz allgemein eine Thätigkeit ausdrückt, deren einzelne Momente durch Aoriste bezeichnet werden. Ein solches Imperfektum könnte man, weil es in Summa die die allgemeine Angabe ausführenden einzelnen Handlungen in sich begreift, das „zusammenfassende" nennen und den Grund einer derartigen Anwendung dieses Tempus wohl darin finden, daß es, weil vom erweiterten und volleren Tempusstamme gebildet, den Griechen der ältesten Zeit ganz besonders passend erscheinen mußte, durch dieses eine Handlung, oder Thätigkeit als eine vollere, umfangreichere, d. i. eine Reihe anderer, im Aorist stehender Handlungen umfassende einzuführen, z. B. Od. 5, 243 θοῶς δέ οἱ ἤνυτο ἔργον, im Folgenden stehen die die einzelnen Momente von ἤνυτο bezeichnenden Aoriste ἔκβαλε, πελέκκησεν, ξέσσε, τέτρηνεν, vergl. Od. 8, 110, wo nach ἵσταντο „sie erhoben sich" die Namen der einzelnen Aufstehenden uns in Verbindung mit den Aoristen ὦρτο und ἀνέσταν gemeldet werden. — (cf. Od. 14, 434/6; Od. 14, 526; Od. 5, 233; Od. 18, 191, über welche Stelle ich mich ausführlicher verbreitet habe im Kapitel, welches von der Gleichzeitigkeit handelt.) Aus der Ilias gehören hierher folgende Stellen: 23, 681; 15, 461; 16, 130; 5, 720. 737; 6, 173/4; 19, 364/72. 393; 22, 395. Eine scheinbare Ausnahme von dieser Regel bilden Od. 5, 263; 6, 73; 10, 18, wo die im Imperfektum gemachte allgemeine Angabe im Einzelnen bald durch Aoriste, bald durch Imperfekte ausgeführt wird. Es wechseln in diesen Stellen θῆκε und τίθει, κατέθηκεν und τίθει, endlich κατέδει und κατέδησε, ζεῦξαν und ὕπαγον, also die erzählenden Tempora von solchen Verben, von denen wir im Vorhergehenden erfahren haben, daß sie oft willkürlich, ohne syntaktischen Unterschied, — auf den es doch hier nur ankommen kann, — von Homer gebraucht werden. Od. 12, 394 τοῖσιν δ' αὐτίκ' ἔπειτα θεοὶ τέραα προύφαινον· εἷρπον μὲν ῥινοί, κρέα δ' ἀμφ' ὀβελοῖσι μεμύκειν. Wiewohl hier auf das ganz allgemein die Wundererscheinungen bezeichnende προύφαινον eine specielle Erwähnung derselben

folgt, stehen dennoch Imperfektum und intensives Plusquamperfektum, die wir uns dadurch erklären müssen, daß Homer die einzelnen wunderbaren Vorgänge hier nicht erzählen, sondern schildern will.

Od. 8, 321/3. ὣς ἔφαθ', οἱ δ' ἀγέροντο θεοὶ ποτὶ χαλκοβατὲς δῶ | ἦλθε Ποσειδάων γαιήοχος, ἦλθ' ἐριούνης | Ἑρμείας, ἦλθεν δὲ ἄναξ 2c. Dieses Beispiel unterscheidet sich insofern von den vorigen, als gegen die von Homer strikte befolgte Regel anstatt des Imperfektum der Aorist gesetzt ist. Letztere Form, ἀγέροντο, für das Imperfektum eines verschollenen vorhomerischen Präsens ἀγέρομαι zu halten, lediglich um eine Ausnahme von der obigen Regel ausgeschlossen zu wissen, halte ich nicht für möglich, trotzdem nach G. Curtius (V. d. griech. Spr. B II S. 3) bei Apollonius Rhodius eine Präsensform ἀγέρονται auftaucht. Denn neben dem wohlverbürgten homerischen ἀγείροντο kann ἀγέροντο doch nur als Aorist aufgefaßt werden. Es bleibt somit zur Erklärung dieser Abweichung Homers von dem hier in Rede stehenden Gebrauch des Imperfektum nur die Annahme übrig, daß metrische Gründe den Dichter veranlaßt haben, hier den Aorist zu setzen.

Als einen alterthümlichen Gebrauch, dessen letzte Spuren wir noch häufiger bei Herodot, seltener bei den späteren Attikern entdecken, haben wir es ferner anzusehen, wenn Homer in der fortschreitenden Erzählung sich des Imperfektums folgender Verben bedient: 1. des Sagens und Erwiederns (μετηύδα, προσηύδα, ἔφατο, προσεφώνεε, μετεφώνεε, ἀγόρευον, μυθεῖτο, ἀπαμείβετο (cf. dagegen Xenoph. Anab. 2, 5, 15 ἀπημείφθη), 2. des Befehlens und Auftragens (κέλευεν, ἐπετέλλετο), 3. des Bittens, Wünschens (ἐλλίσσετο, ᾔτεε, ἠρᾶτο, εὔχετο, γουναζέσθην, λιτάνευε), 4. des Erwägens (ὥρμαινε), 5. des Fragens (ἐρέεινε, ἀνείρετο), 6. des Rufens und Schreiens (κάλει, προκαλίζετο, κήρυσσον, ὁμόκλα, ἄυτει und das als intensives Imperfektum stehende ἐγεγώνειν), endlich 7. des Anfangens und Anhebens (ἦρχε in Verbindung mit μύθων und ἀνεβάλλετο ἀείδειν). Diese Imperfekta werden von Homer gesetzt ohne alle Rücksicht darauf, ob der Inhalt der durch dieselben angekündigten Rede pp. folgt, oder nicht. Wir können somit dieselben nicht unter die Klasse der „zusammenfassenden" Imperfekta, die im vorigen Abschnitte behandelt worden sind, rechnen, sondern wir müssen uns nach einem anderen Erklärungsgrunde umsehen. Diesen geben uns solche Beispiele an die Hand, in denen das Imperfektum der Verben des Rufens und Bittens, wie Od. 2, 387 ᾔτεε νῆα θοήν· ὁ δέ οἱ πρόφρων ὑπέδεκτο (cf. Od. 3, 173), Od. 6, 323 ἠρᾶτο — 328 τοῦ δ' ἔκλυε Παλλὰς Ἀθήνη u. a. m., (vergl. den krit.-exeg. Anhang zu Odyssee 6, 55 v. Ameis-Hentze) in bald näherer, bald entfernterer Verbindung steht mit einer Handlung, die durch den Aorist ausgedrückt wird und sich zu dieser wie die dauernde zur abschließenden verhält. Mag der abschließende Gedanken nun eingeführt, oder verschwiegen sein, — welch' letzteres bei den oben erwähnten Imperfektis meist der Fall ist, — die Vorstellung, welche Homer mit der durch das Imperfektum der V. des Sagens 2c. bezeichneten Handlung verbindet, ist keine andere wie die in den 2 oben angeführten Stellen: er will uns des Redenden, Bittenden 2c. Thätigkeit als eine dauernde hinstellen und setzt darum fast ausschließlich das Imperfektum dieser Verben. Denn nur selten finden wir an Stelle desselben den Aorist gebraucht, z. B. Il. 1, 351 πολλὰ δὲ μητρὶ φίλῃ ἠρήσατο χεῖρας ὀρεγνύς. Od. 5, 444 εὔξατο ὃν κατὰ θυμόν (vergl. Od. 17, 239; Il. 13, 445; 14, 478), Il. 23, 42 αὐτὰρ ὅ γ' ἠρνεῖτο στερεῶς, ἐπὶ δ' ὅρκον ὄμοσσεν. Diese wenigen Ausnahmen bestätigen einerseits die oben begründete Regel, anderseits lassen sie erkennen, daß auch auf diesem Gebiete sprachlichen Ausdrucks ein Prozeß sich zu vollziehen anfängt, als dessen weitere Entwickelung wir die allmähliche, wenn auch niemals vollständige Verdrängung des Imperfekts obiger Verben durch den Aorist bei späteren Dichtern und Prosaikern ansehen können.

Weiterhin giebt es bei Homer eine Reihe von Imperfekten, die in der Erzählung stehen, ohne daß wir für deren Verwendung einen inneren Grund anführen könnten. Sie gehören Verben an, von denen

die homerische Sprache noch nicht alle Präteritalformen gebildet vorfand und auch selbst nicht entwickelte, und liefern den unzweideutigsten Beweis, daß zu Homers Zeiten das Imperfektum als erzählendes Tempus, das es gerade so wie das Imperfekt im Sanskrit und Iranischen in der ältesten Zeit wohl allein gewesen war, noch gebraucht wurde. Solche Imperfekta sind:

1. κνῆ — er rieb (Il. 11, 639), 2. ἄγχε — er erwürgte (Il. 3, 371), 3. ἑσύλα — er nahm (Il. 4, 105; 6, 28; 11, 110; 16, 60; 22, 368), 4. λάζετο — er nahm, er ergriff (Il. 5, 371. 745; 8, 389; 16, 734; 17, 482; 24, 441; Od. 14, 254), 5. ἐξαίνυτο und συναίνυτο — er nahm (Il. 5, 840; 20, 459; 21, 502; Od. 12, 419; 14, 309; 15, 206), 6. ἀπηύρα — er nahm (Il. 6, 17; 9, 131; 11, 334; 17, 236; Od. 4, 646 und Il. 11, 115, wo ἀπηύρα die Stelle des aoristus gnomicus vertritt, also gradezu aoristisch gebraucht ist. 7. κατέρυκε — er hielt zurück (Il. 6, 192; 8, 412; 11, 226; 23, 258 u. a. m. (vergl. ἐρήτυον ich hielt zurück Od. 10, 442), 8. συνέεργον — sie banden zusammen und ἀπέεργεν — er trennte (Od. 14, 72. 424; Il. 24, 238). 9. ἐέργνυ — er schloß ein — hielt ab (Od. 10, 238). 10. μίσγετο (Il. 18, 216), ἐκίρνα (Od. 7, 182; 13, 53; 14, 78 κίρνη) — er mischte, 11. λεῖβε — er spendete, opferte (Il. 24, 306) — εἶβεν — er vergoß (Od. 4, 153), 12. ἕζετο — er setzte sich (vergl. ἑδριόωντο Il. 10, 198; Od. 16, 344 und ἐφιζανέτην Il. 10, 578; 18, 422; 20, 11. 15. 21. 520; 23, 258. Ferner δεικανόωντο — sie bewillkommten (Il. 15, 86; Od. 18, 111), vergl. ἠσπάζοντο Od. 3, 35; 14, 381 und δειδίσκετο (Od. 18, 121). ἀγκάζοντο — sie nahmen auf die Arme (Il. 17, 722); endlich noch ἔμιμνε — er blieb (Il. 15, 727), ἀνέῳγεν — er öffnete (Il. 16, 221; 24, 228), αἶεν — er hörte (Il. 10, 532), ἄμειβεν — er wechselte (Il. 6, 235; 17, 192), πάσσεν — er streute (Il. 9, 214) und ἕλκεν — er zog (Il. 3, 370).

Wenn wir oben die Verben des Sammelns, Aufzählens und Vermehrens als solche kennen gelernt haben, die Homer wegen der ihnen eigenthümlichen Bedeutung nur im Imperfektum gebraucht, so giebt es wieder andere Verben, deren Aorist und Imperfektum bei Homer gleich häufig in der Erzählung im Gebrauche sind. Der Tempuswechsel derselben nun läßt sich syntaktisch nicht erklären, sondern ist in ihrer Bedeutung begründet. Ich übergehe hierbei diejenigen, deren Imperfekt den Zustand, deren Aorist den Anfang der durch sie bezeichneten Handlung hervorhebt, — ein Unterschied, wie er bekanntlich bei den V. des Affekts, ferner bei ἄρχειν, ἀνάσσειν, ἡγεμονεύειν, νικᾶν, κοιμᾶσθαι recht deutlich hervortritt, — ich unterlasse es durch Beispiele zu belegen, daß τύπτον in der Verbindung mit ἅλα ἐρετμοῖς iterative Bedeutung hat (vergl. χεῖρας ἴαλλον — sie streckten die Hände aus), während der Aorist τύψε häufig übersetzt werden kann durch „traf". Ich erwähne vielmehr nur die Imperfekta und Aoriste von solchen Verben, deren Delbrück (Grundlagen der griech. Syntax VI. Kap. S. 81—92) nicht gedacht hat, ohne, wie ich hoffe, mich dem Vorwurfe der Unvollständigkeit meiner Angaben auszusetzen. Denn es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich die von dem erwähnten Gelehrten a. o. St. entwickelten Ansichten über den Bedeutungsunterschied des Präsens und Aorist gewisser Verben, denen ich mich im Allgemeinen, wie im Besonderen anschließe, hier nachtragen.

1. ἐάω. Das Imperfektum dieses Verbums bedeutet: „ich ließ zu", z. B. Il. 23, 4 Μυρμιδόνας δ' οὐκ εἴα ἀποσκίδνασθαι Ἀχιλλεύς; Il. 24, 395 οὐ γὰρ Ἀχιλλεὺς εἴα μάρνασθαι (cf. Il. 5, 517; 11, 718; Od. 7, 41; 18, 346 u. a. m.).

Der Aorist von ἐάω läßt sich gewöhnlich übersetzen durch „er ließ liegen", „er ließ" (reliquit, neglexit) Il. 5, 148 τοὺς μὲν ἔασ' — diese ließ er liegen (cf. Il. 5, 847; 15, 87; Od. 18, 222 u. a. m.). Auch der Imperativ aor. kommt in dieser Bedeutung vor, z. B. Il. 22, 416 σχέσθε, φίλοι, καί μ' οἶον ἐάσατε. Als Ausnahmen hiervon habe ich nur finden können Il. 11, 437; 21, 596, wo wir ἔασε im Versschluß durch „er ließ zu" übersetzen müssen. Il. 10, 299 ist εἴασ' im Sinne des Imperfekts

dadurch bedingt, daß der Dichter die Vorvergangenheit ausdrücken wollte, wozu er sich vorzugsweise des Aoristes bedient. Dagegen begegnete mir nur Il. 16, 731 ἔα, wo es durch „er ließ liegen" übersetzt werden muß.

2. ἀκούω. Es bedeutet a. im Imperfektum „ich horchte", „ich hörte auf", b. im Aorist „ich hörte", wodurch mehr das Zufällige, Momentane des Hörens betont wird. ad a. Od. 10, 221 ἔσταν δ' ἐν προθύροισι θεᾶς καλλιπλοκάμοιο, | Κίρκης δ' ἔνδον ἄκουον ἀειδούσης ὀπὶ καλῇ (cf. Od. 12, 198; Il. 8, 492). ad b. Od. 4, 281 ἥμενοι ἐν μέσσοισιν ἀκούσαμεν ὡς ἐβόησας. (cf. Od. 5, 401; 12, 202; Il. 24, 223. 767.)

3. ἕπομαι. a. das Imperfektum dieses Verbums hat oft die Bedeutung „ich war im Gefolge", b. der Aorist desselben „ich folgte". ad a. Il. 1, 424 χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα, θεοὶ δ' ἅμα πάντες ἕποντο — Zeus ist zu den Aethiopen gegangen, in seinem Gefolge befanden sich die Götter, vergl. Il. 13, 710, wo von dem zahlreichen, ständigen Gefolge der Mannen des Ajax Telamonius die Rede ist (vergl. noch Il. 13, 835). ad b. Od. 1, 125 ὡς εἰπὼν ἡγεῖθ', ἡ δ' ἕσπετο Παλλὰς Ἀθήνη — Telemach ladet die Pallas Athene zum Mahle ein; er geht ihr voraus, und diese folgt ihm, vergl. Il. 15, 559 u. a. m.

4. ἐρύομαι. a. das Imperfektum dieses Verbums läßt sich übersetzen durch „wehrte ab", „hielt ab", b. der Aorist durch „schützte", „rettete". ad a. Il. 5, 538 ἡ δ' οὐκ ἔγχος ἔρυτο — der Schild hielt die Lanze nicht ab (cf. Il. 17, 518; 23, 819). Nur in dem später entstandenen Schiffskataloge, Il. 2, 859 ἀλλ' οὐκ οἰωνοῖσιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν steht der Aorist in der Bedeutung „hielt zurück". ad b. Il. 20, 194 ἀτὰρ σὲ Ζεὺς ἐρρύσατο καὶ θεοὶ ἄλλοι. (cf. Il. 20, 93; 5, 344; Od. 14, 279; 22, 372.)

5. γιγνώσκω. a. im Imperfektum heißt es „ich kam zur Erkenntniß, Einsicht", b. im Aorist „ich erkannte, nahm wahr". ad a. Od. 12, 295 καὶ τότε δὴ γίγνωσκον — und damals kam ich zur Einsicht, (vergl. Od. 3, 166; 8, 299). ad b. Il. 16, 658 γνῶ γὰρ Διὸς ἱρὰ τάλαντα — denn ich erkannte die heiligen Wagschalen des Zeus (cf. Il. 4, 357; 13, 72; 22, 10; Od. 15, 532 u. a. m.).

6. φαίνομαι. a. im Imperfektum bedeutet es „war sichtbar, erschien, erwies sich", b. im Aorist „wurde sichtbar". ad a. Il. 7, 325 Νέστωρ, οὗ καὶ πρόσθεν ἀρίστη φαίνετο βουλή — dessen Rath sich auch früher als der beste erwies (vergl. Il. 9, 94; 12, 416; 13, 13). ad b. Od. 7, 267/8 ἑπτὰ δὲ καὶ δέκα μὲν πλέον ἤματα ποντοπορεύων, | ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα u. a. m.

7. δατέομαι. a. das nicht häufig vorkommende Imperfektum hat die Bedeutung „ich zerstampfte, zermalmte", b. der Aorist „ich theilte". ad a. Il. 20, 394 τὸν μὲν Ἀχαιῶν ἵπποι ἐπισσώτροις δατέοντο, vergl. Il. 23, 121; ad b. Od. 6, 10 καὶ νηοὺς ποίησε θεῶν καὶ ἐδάσσατ' ἀρούρας, vergl. Od. 14, 208.

VIII.

Die in Schulgrammatiken verbreitete Regel, daß das Plusquamperfektum die Vorvergangenheit bezeichne, gilt zwar für die attische Gräcität, kann aber für die homerische Sprache noch nicht angenommen werden, in der die tempora praeterita hinsichtlich der Zeitstufe nicht streng von einander geschieden sind. Homer wählt, wenn er eine vergangene Handlung bezeichnen will, bald den Aorist, bald das Imperfektum, bald das Plusquamperfektum und überläßt es nicht selten dem Leser das logische Verhältniß, in welchem zwei oder mehrere vergangene Handlungen zu einander stehen, herauszufinden. Er konnte sich dies um so eher gestatten, weil der leicht bewegliche Geist seines Volkes jedenfalls rasch die zeitlichen Beziehungen der einzelnen Handlungen erfaßte. Dagegen tritt bei Homer in der Darstellung vergangener Thätigkeiten das Bestreben hervor, die Zeitart, oder die Beschaffenheit derselben zu betonen, d. h. durch die Wahl dieses oder jenes tempus praeteritum in dem Leser die Vorstellung zu erwecken, daß er eine Handlung als eingetreten (Aorist), als dauernd (Imperfektum), oder als vollendet und in ihren Folgen

als dauernd (Plusquamperfektum) aufzufassen habe. Nur so erklärt es sich, daß Imperfektum und Plusquamperfektum von Homer zum Ausdruck des Zustandes, der Dauer verwendet werden, jenes, wenn nur die letztere, ohne alle Nebenabsichten, dieses, wenn außer der Dauer auch noch die dauernde Wirkung besonders hervorgehoben werden soll. So erklärt es sich, daß beide Tempora in dem oben entwickelten Unterschiede stehen, um die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen zum Ausdruck zu bringen. Ein Plusquamperfektum aber, das zu letzterem sprachlichen Zwecke gebraucht wird, kann unmöglich bei demselben Dichter ein Tempus der Vorvergangenheit sein. Zum Ausdrucke dieser bedient sich Homer gewöhnlich

1. des Aorist, wie dies aus Sätzen, welche mit ἐπεί, ὅτε, ἦμος eingeleitet sind, leicht ersichtlich ist; nicht so häufig

2. des Imperfektum a. in Hauptsätzen: Od. 16, 191 δάκρυον ἧκε χαμᾶζε· πάρος δ' ἔχε νωλεμὲς αἰεί — vorher hatte Odysseus die Thränen zurückgehalten und hielt sie bis zu dem Momente zurück, als er sich zu erkennen gab. Od. 16, 411 πεύθετο — Penelope hatte gehört und hörte von dem ihrem Sohne drohenden Verderben so lange, bis sie anderen Sinnes wurde und sich entschloß mitten unter den Freiern zu erscheinen (vergl. Il. 4, 331; 13, 15; 18, 237; 20, 408; 23, 142; 11, 21. 498; Od. 3, 192; 10, 32; 14, 480/2). Il. 17, 108 αὐτὰρ ὅ γ' ἐξοπίσω ἀνεχάζετο, λεῖπε δὲ νεκρόν. Hentze faßt λεῖπε δὲ ꝛc. als chiastisch gestellten zu ἀνεχάζετο gleichzeitigen Nebenumstand. Ich erkläre λεῖπε δὲ ꝛc. als parenthetischen Satz und übersetze: er hatte den Leichnam zurückgelassen und ließ ihn dann noch hinter sich, als er bereits im Zurückweichen begriffen war. — Das so gebrauchte Imperfektum, welches wir durch unser Tempus der Vorvergangenheit übersetzen können, ist durchaus nicht mit dieser identisch, es ist, wie die vorstehenden Erklärungen und Uebersetzungen darthun, das Imperfektum der dauernden Handlung. —

b. in Nebensätzen und wenn es sich um nebensächliche Bestimmungen handelt.

α. in Sätzen, welche durch das pronomen relativum eingeleitet werden, vergl. Il. 16, 178 ὅς ῥ' ἀναφανδὸν ὄπυιε (cf. Il. 18, 383). Od. 15, 430 ἀνήρ, ὅς ἐμίσγετο λάθρῃ, ferner Od. 16, 50. 323. Il. 5, 320. συνθεσιάων | τάων, ἅς ἐπέτελλε βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης (zur Erklärung vergl. Il. 5, 260) Il. 19, 339. 383 (zur Erklärung vergl. Il. 18, 612), Il. 22, 316; Il. 18 413; Il. 22, 101; Il. 23, 800 (zur Erkl. vergl. Il. 16, 663).

β. in adverbialen Relativsätzen, z. B. Od. 4, 220 αὐτίκ' ἄρ' εἰς οἶνον βάλε φάρμακον, ἔνθεν ἔπινον — von dem sie getrunken hatten und noch weiter trinken wollten. Od. 19, 62 steht ἔπινον ganz im Sinne unserer Vorvergangenheit. Od. 6, 55 ἵνα μιν κάλεον — wohin sie ihn gerufen hatten. Das Rufen oder Einladen haben wir uns hier als dauernd vorzustellen, das erst mit dem Eintreffen des Geladenen seinen Abschluß erhält. Od. 10, 345 ὡς ἐκέλευεν — wie er befohlen hatte (cf. Od. 18, 58). Aus der Ilias mögen hier noch folgende Stellen erwähnt werden: 6, 519 (vergl. z. Erl. 6, 331. 364); 14, 278; 23, 539.

γ. in Temporalsätzen, welche mit ἐπεί und ὅτε eingeleitet sind, z. B. Od. 3, 166 φεῦγον, ἐπεὶ γίγνωσκον ὃ δὴ κακὰ μήδετο δαίμων (vergl. Od. 5, 150; Il. 17, 125; 23, 652; 24, 50; 13, 627). Od, 7, 3 ἡ δ' ὅτε δὴ οὗ πατρὸς ἀγακλυτὰ δώμαθ' ἵκανεν, | στῆσεν ꝛc. (vergl. Od. 15, 101; Il. 10, 526).

δ. in Kausalsätzen und in solchen, die der Erläuterung dienen, z. B. Il. 17, 382 ἐμαρνάσθην, ἐπεὶ ὡς ἐπετέλλετο Νέστωρ. Od. 4, 638 ὡς ἔφαθ', οἱ δ' ἀνὰ θυμὸν ἐθάμβεον· οὐ γὰρ ἔφαντο ἐς Πύλον οἴχεσθαι Νηλήιον.

Auch in irrealen Bedingungssätzen steht das Imperfektum bisweilen im Sinne unserer Vorvergangenheit, den in diesen gewöhnlich der Aorist hat. Aus dem Umstande nun, daß wir ein solches durch das Plusquamperfekt übersetzen können, folgt nicht, daß das Imperfekt der erwähnten Sätze seine spezifische Bedeutung aufgiebt, es bewahrt vielmehr dieselbe, indem es 1. die Dauer und Situation bezeichnet, wie

Od. 13, 206. ὅς κέν με φίλει καὶ ἔπεμπε νέεσθαι (cf. Od. 14, 62), Il. 8, 130 ἔνθα κε λοιγὸς ἔην, (vergl. Od. 9, 304; 5, 311; Il. 11, 504/5; 7, 273; 22, 202/4). 2. Die Fortsetzung einer Handlung, wie Il. 23, 733 καί νύ κε τὸ τρίτον αὖτις ἀναΐξαντε πάλαιον (cf. Il. 24, 714). 3. Die Wiederholung, wie Od. 4, 178 καί κε θάμ᾽ ἐνθάδ᾽ ἐόντες ἐμισγόμεθ᾽ (cf. Od. 9, 211). 4. Es sind Imperfekte von solchen Verben, die häufiger im Sinne des Aorist stehen, oder die bei Homer noch keinen Aorist bilden, z. B. Il. 19, 271 οὐκ ἂν δήποτε θυμὸν ἐνὶ στήθεσσιν ἐμοῖσιν | Ἀτρεΐδης ὤρινε διαμπερές, οὐδέ κε κούρην ἦγεν ꝛc. (cf. Od. 4, 734). Il. 20, 290/1 τόν δέ κε Πηλεΐδης σχεδὸν ἄορι θυμὸν ἀπηύρα — εἰ μὴ c. aor. (cf. Od. 16, 220/1).

Nur sehr selten dagegen können wir das griechische Plusquamperfektum in untergeordneten Sätzen auch plusquamperfektisch übersetzen, z. B. Il. 5, 509 ὅς μιν ἀνώγειν Τρωσὶν θυμὸν ἐγεῖραι, der ihm befohlen hatte, den Trojanern den Muth zu wecken, vergl. zur Erl. Il. 5, 455, woselbst Apollo den Ares bittet, den Diomedes aus der Schlacht zu ziehen. (cf. Il. 13, 329 und zur Erl. Il. 13, 326). Il. 14, 403 ἐπεὶ τέτραπτο πρὸς ἰθύ οἱ — nachdem er sich ihm gerade entgegen gewandt hatte. Od. 13, 92 λελασμένος, ὅσσ᾽ ἐπεπόνθειν — vergessend, wie viel er gelitten hatte. Od. 17, 359 εὖθ᾽ ὁ δεδειπνήκειν gerade als er gegessen hatte. Man könnte leicht versucht sein, auf Grund dieser Stellen zu behaupten, daß bei Homer das Plusquamperfekt anfängt in derselben Weise gebraucht zu werden, wie das lateinische, wenn nicht frühere Beispiele uns eines Anderen belehrten. Wir haben in Relativsätzen im Sinne unseres Plusquamperfektums auch das Imperfektum gefunden, in temporalen Aussagen, insbesondere nach ἐπεί Aorist und Imperfektum und jenem ὅσσ᾽ ἐπεπόνθειν steht gegenüber Od. 14, 198 ὅσσα γε δὴ ξύμπαντα θεῶν ἰότητι μόγησα. Hieraus läßt sich schließen, daß bei Homer das Plusquamperfektum ebenso wie die beiden anderen tempora praeterita einfach ein Tempus der Vergangenheit ist. Als solches kann es aber auch in der Erzählung verwendet werden, z. B. Il. 2, 280 εἰδομένη κήρυκι σιωπᾶν λαὸν ἀνώγειν, wo durch ἀνώγειν nicht anders erzählt wird, als durch die häufiger vorkommenden Imperfekte ἐκέλευε und ἐπέτελλε (cf. Il. 5, 899). Il. 6, 312 führt βεβήκειν eine Handlung ein, die mit der in v. 311 ausgesprochenen gleichzeitig ist. Il. 6, 495. 513 drückt βεβήκειν dasselbe aus, wie βαῖνε, nur intensiver (cf. Il. 11, 296; 16, 864). Il. 14, 412 steht βεβλήκειν „er traf" gerade so, wie der Aorist. — Plusquamperfekte, die genau so wie das erzählende Imperfektum angewendet werden, sind noch folgende: 1. ἐγεγώνει Il. 22, 34 (vergl. κάλει — αὔτει — ὁμόκλα — προκαλίζετο. 2. λέλειπτο Od. 10, 447. 3. ἀγηγέρατο Od. 11, 388 (vergl. ἠγερέθοντο). 4. Das seltenere πεπάσμην Il. 24, 642 πάρος γε μὲν οὔ τι πεπάσμην, wo es den vergangenen Zustand, in welchem Priamos sich befand, darstellt.

Besonders pflegt Homer das unverzüglich Eintretende durch das Plusquamperfekt wieder zu geben, z. B. Il. 11, 436 διὰ μὲν ἀσπίδος ἦλθε φαεινῆς ὄβριμον ἔγχος | καὶ διὰ θώρηκος πολυδαιδάλου ἠρήρειστο, vergl. Il. 12, 401 βεβλήκει (cf. Il. 4, 492; 5, 66). Il. 13, 595 ἐλήλατο, Il. 13, 821 ἐπέπτατο, Il. 16, 123. 344 κέχυτο, Il. 16, 856 βεβήκει (cf. Od. 8, 361; 1, 360; 15, 464), Il. 20, 400 πεπάλακτο (cf. Il. 11, 98), Od. 5, 262 τετέλεστο.

